



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

153 (31.3.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-418946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-418946)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich 10 Mal.

E 6, 2

Größte und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harmo, Würzburgerstraße 15.

Telegramm-Adresse:
Journal Mannheim.

Telephon-Nummern:

Direction u. Buchhaltung 1448

Drucker-Bureau (An-

nahme-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition : : : : 918

Abonnement:
10 Pfennig monatlich,
Früherer 20 Bg monatlich,
durch die Post bei mal 10 Bg
aufschlag N. 4.49 per Quartal.
Einzel-Nummer 6 Bg.

Inserate:
Die Kolonial-Beile . . . 20 Bg.
Kurzfristige Inserate . . . 25
Die Restante-Zeile . . . 60

Nr. 153.

Samstag, 31. März 1906.

(1. Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst im ganzen
24 Seiten.

Der Staatssekretär Prinz Hohenzollern

Ist heute — so schreibt man uns aus Berlin, 30. März — vom Reichstage feierlichst aus der Laube gehoben worden. Während sonst 10 Minuten lang aus allen Räumen des Hauses die paar Abgeordneten herbeigelaufen werden müssen, die zu Beginn jeder Sitzung den deutschen Reichstag markieren; strömen die Reichsboten heute in hellen Scharen von allen Seiten in den Saal. Graf v. Helldorf hat sich noch eine Weile am ungewohnten Anblick, bevor er die Laube schwingt und die Sitzung eröffnet. Rechts und links ist das Haus vorzüglich besetzt, das Zentrum weist die größten Lücken auf, hat aber offenbar auch Verstärkungen herangezogen. Der Reichskanzler hat seinen Kanzleibeamten v. Voebell entsandt, sonst ist nur Herr v. Sine am am Tische des Bundesrates erschienen, um auf seinen Stuhl zu warten. Die Abstimmung ist beendet und wird von einem der Abgeordneten laut bemerkt, ein gutes Omen, das mit einem vielstimmigen, frohlichen Protest beantwortet wird. Unter feierlicher Stille verkündet der Präsident das Ergebnis: 127 ja, 110 nein, 12 Enthaltungen. Trotzdem Zentrum und Sozialdemokratie also ihre Reihen um 50 pCt. vergrößert haben, ist das Reichskolonialamt genehmigt.

Erstbrunn Ernst zu Hohenzollern-Langenburg wird also Staatssekretär werden. Die große Streitfrage, was der Prinz getan hätte, wenn er nur Unterstaatssekretär hätte werden können, wird also gegenstandslos; wir haben allerdings guten Grund, anzunehmen, daß der Prinz in diesem Falle dankend abgelehnt hätte, was man ihm nicht einmal hätte verdenken können. Besser ist jedenfalls, daß dem Prinzen nun Gelegenheit gegeben ist, in völlig selbständiger Stellung zu zeigen, was er kann. Daß unheimlich scharfe Kritiker seine Leistungen über's Jahr unter die Lupe nehmen werden, wird er wissen und es wird ihm hoffentlich ein nützlicher Ansporn sein. Das Zentrum vergißt nicht und vergißt nicht; hat es doch erst heute hartnäckig wieder Sühne für die Duellklärung des Reichskanzlers gefordert, und ob Fürst Bülow sich mit seiner abschließenden Erklärung entgegenläßt, darf man bezweifeln. So wird es auch wieder dem Kanzler noch dem Prinzen Hohenzollern verzeihen werden, daß sie in Sachen des Kolonialamts über die regierende Partei triumphieren sich erlaubten. Herr Erzberger wird beim nächstjährigen Kolonialrat erst recht das große Wort führen, und die Mehrheit, die heute dem Prinzen Hohenzollern mit der Bewilligung des Amtes doch auch ein persönliches Vertrauensvotum ausstellte, hat natürlich ein lebhaftes Interesse daran, ihr Vertrauen bann nicht geläufig zu sehen.

Die heutige Abstimmung hat aber auch eine nicht zu verkennende, allgemein politische Bedeutung. Die Politik des Fürsten Bülow wurde bisher bestimmt von dem Glauben an die Unentbehrlichkeit des Zentrums; auf diese Partei waren alle politischen Maßnahmen des 4. Kanzlers zugeschnitten; nur wenn er ihrer Zustimmung sicher war, glaubte er ruhig schlafen

zu können. Es ist natürlich anzunehmen, daß er diese seine Auffassung der innern Lage auch dem Kaiser suggeriert hat, soweit ihm dazu Gelegenheit gegeben war. Und nun erleben wir das interessante Intermezzo, daß es auch ohne das Zentrum geht! Wer hätte dergleichen noch vor kurzem für möglich gehalten? Vollends in einer Sache, die dem Kaiser doch einigermaßen am Herzen liegen muß! Man braucht die unmittelbaren, praktischen Folgen eines solchen, zunächst vereinzelt zwischenfallendes nicht zu überschätzen; ändern wird er am Gange unserer innern Politik vorderhand gewiß nicht viel. Man braucht die moralische Wirkung aber auch nicht zu unterschätzen. Der Zauber der Unentbehrlichkeit des Zentrums ist gebrochen und zwar nicht etwa deshalb, weil das Zentrum sich gutwillig hätte überstimmen lassen, wie mancher zu glauben geneigt sein möchte. Zentrum, Polen und Sozialdemokraten haben nämlich, auch wenn sie den letzten Mann heranzuführen, noch nicht die absolute Mehrheit im Reichstage, es müssen immer noch ein halbes Duzend Stimmen von anderer Seite hinzukommen. Selbst wenn das Zentrum also, in Gemeinschaft mit der Sozialdemokratie die Dinge hätte zum Äußersten treiben wollen — was natürlich auch auf der Gegenseite für die 3. Lesung äußerste Anstrengungen herbeigeführt hätte — so hätte es das Kolonialamt ohne Beihilfe eines günstigen Zufalls doch nicht zu Fall bringen können.

Dies festzustellen ist wichtig. Denn es rückt die Bedeutung des Umstandes erst ins helle Licht, daß die freisinnige Volkspartei ihrer grundsätzlichen Bedenken überwand und für den Antrag Baffermann und die Regierungsvorlage stimmte. Es ist nämlich, die Reichspolitik auf eine andere, wenn auch vorläufig noch knapp ausreichende Grundlage zu stellen, in dem Augenblicke, wo auch der männliche Freisinn seine Stellung zu Heeres-, Flotten- und Kolonialfragen einer zeitgemäßen Revision unterzieht. Theoretisch hat die Partei das ja schon beim Flottengezet getan, hier hat sie eine veränderte Auffassung zum ersten Male auch praktisch, und mit greifbarem Erfolge betätigt. Das ist als Einzelfall erzieulich, berechtigt aber weiter auch zu der Hoffnung, daß der Bruch mit einer unheilvollen Tradition fortwirken werde. Und auch bloße Hoffnungen sind heute nichts so alltägliches, das man nicht jebe, einermaligen begründete als bestehenden Hinblick gern verzeichnen sollte. Ob sie Wort hält, bleibt in Geduld abzuwarten; Vorzeichen lernen nicht so rasch um, wie der einzelne, das ist ein Erfahrungssatz, der hier auch berückichtigt werden will.

Zum gleichen Thema schreibt die „Nat.-W. Corr.“ von gestern:

Der Reichstag mußte einen zweimaligen Anlauf nehmen, um zum Antrag Baffermann eine Entscheidung zu treffen. Als am Donnerstag die namentliche Abstimmung beantragt worden war, zählte man 212 „Ja“ der Abgeordneten in der Reichsversammlung. Zu diesen 212 Jaen gebieten selbstverständlich auch ihre Besitzer, von denen zwar sämtliche im Reichshaus amwesend waren, aber von denen 14 es für gut befunden hatten, sich vor oder während der Abstimmung aus dem Sitzungssaal zu entfernen. Sofort nach gescheiterter Abstimmung spielte der Telegraph nach allen Seiten, um die Säumigen zur Pfllichterfüllung herbeizurufen. Eine nicht kleine Anzahl von Abgeordneten, die

ihre Dispositionen in der Heimat auf die gestrige Abstimmung hin getroffen hatten, mußte wieder abreißen. Zu die so gerissenen Lücken traten heute (Freitag) neue Antömmelinge, meist um die Reihen der Gegner des Reichskolonial-Amtes und des Baffermannschen Antrages auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage zu stärken: die Zahl der Gegner hat von gestern auf heute um 33, die Zahl der Freunde aber nur um 13 zugenommen! Auch die Zahl derer, die vielleicht extra nach Berlin geeilt sind, um nicht zu wissen, wie sie stimmen sollten und deshalb nach dem blauen Enthaltungszettel griffen, stieg von 7 auf 12! Die Mehrheit von 127 gegenüber 110 ablehnenden Stimmen wäre aber kaum zustande gekommen wenn nicht, wie wir dies gern anerkennen, die freisinnige Volkspartei den Antrag Baffermann sich zu eigen gemacht hätte. Denn das Zentrum, so weit es anwesend war, scheint, mit Ausnahme der Abgg. Graf v. Helldorf und v. Sabinow, geschlossen gegen den Antrag Baffermann gestimmt zu haben.

Vorläufig ist also das Reichskolonial-Amt mit einem Staatssekretär an der Spitze gerettet. Die heutige geringe Mehrheit kann aber sehr leicht bei der dritten Lesung sich in eine Minderheit wandeln, wenn es den Gegnern um ihren Widerstand gegen das Kolonial-Amt wirklich ernst ist. Für die dritte Lesung werden also die Kolonialfreunde auf ihrer Hut gegen etwaige Ueberrumpelungen sein müssen.

Über den Entstellungen und Verdächtigungen der nationalliberalen Partei in der sozialdemokratischen Presse, namentlich im „Vorwärts“, stellen wir nachdrücklich fest, daß von Seiten der nationalliberalen Partei die Forderung eines Kolonial-Amtes von Anfang an als berechtigt anerkannt und in der Kommission von ihr der „Unterstaatssekretär“ nur deshalb abgelehnt wurde, weil eben die nationalliberale Partei ganze Arbeit gemacht wissen wollte.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 31. März 1906.
Algerias.

Der Vorschlag betr. die Einschränkung des Verkehrs von Spirituosen, den der englische Delegierte Nicolson der Konferenz in einem Schreiben unterbreitet hat, hat folgenden Wortlaut:

Herr Präsident! Ich habe die Ehre, Sie zu bitten, gütigst der Konferenz in dem Augenblicke, in dem die Frage des Zollausgleichs wieder zur Diskussion gelangt, einen Vorschlag vorzulegen, den ich der wohlwollenden Ermüdung der verehrlichen Delegierten unterbreiten möchte. Er betrifft den Verkehr mit alkoholischen Getränken in Marokko. Auf der Konferenz zu Brüssel vom Jahre 1890 hat man sich über gewisse Maßnahmen zur Beschränkung des Verkehrs mit Spirituosen geeinigt, und ist eine Zone geschaffen worden, innerhalb deren Grenzen die Einfuhr bestimmter Getränke untersagt ist. Marokko liegt zweifellos außerhalb dieser Zone und ich wünsche auch nicht den Vorschlag zu machen, daß die Bestimmungen und die Akte der Brüsseler Konvention in ihrem ganzen Umfang zur Anwendung gelangen sollen. Aber der Verbrauch alkoholischer Getränke beginnt leider unter den Eingeborenen, die die Häfen und deren Umgebung bewohnen, gewisse Fortschritte zu machen, trotzdem er in Widerspruch steht mit ihren religiösen Glaubenssätzen und eine schwere Schädigung ihrer Moral bedeutet,

seinem Volke ungemein beliebt und populär. Der Fürst, — eine herrliche, stattliche Erscheinung in seinem langen weißen Bart — bewegt sich in seinem Lande in ungezwungener Weise, und mancher reiche Priorenmann in deutschen Ländern lebt mit größerem Luxus als der Meiningener Herzog.

Aber Herzog Georg hat nicht nur im engen Kreis seines Ländchens Segen verbreitet, er hat auch dafür gesorgt — und das ist sein ureigenstes Verdienst — daß Meiningen in gewisser Beziehung zu einem geistigen Mittelpunkt auf einem künstlerischen Gebiete wurde. Wie vor einem Jahrhundert Weimar der Mittelpunkt literarischen Lebens in Deutschland gewesen war, so war es in unserer Zeit ein paar Jahrzehnte hindurch Meiningen auf dem Gebiete der Bühnenkunst, und Herzog Georg hat das Verdienst, der Regenerator deutscher Bühnenkunst gewesen zu sein, als diese in Deutschland zu verfallen drohte.

Herzog Georg, der von frühester Zeit an das lebhafteste Interesse für die Bühnenkunst hatte, ging bei dem reformatorischen Werke, das er in seiner kleinen Residenz unternahm, ganz planvoll vor. Es war keineswegs Mangel an Interesse für die Oper, wenn er sein Meiningener Hoftheater auf das Schauspiel beschränkte und die Oper zu Anfang der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts auflöste, sondern er war dabei von der richtigen Einsicht geleitet, daß bei den zu Gebote stehenden bescheidenen Mitteln für Oper und Schauspiel zugleich Bedeutames nicht geleistet werden konnte. So war er Regenerator des Schauspiels allein; er schuf nicht nur ein gutes Schauspiel, sondern er reformierte die Schauspielvorstellungen, er schuf eine neue Inszenierungsart.

Nachdem Herzog Georg ein paar Jahre lang diese ausserordentliche Kunst in seiner kleinen Residenz ausgeübt hatte und von seiner reformatorischen Bühnenthätigkeit nur bis und da kurze Mitteilungen herausbrachten, die sich mehr an das Äußerliche hielten, so daß sie vollkommen falsche Urteile über die „Theaterpielerei“ des Fürsten hervorriefen, wurde endlich das Wagnis unternommen, in Berlin ein Gastspiel der Meiningener Theatertruppe zu veranstal-

Zum ersten April.

Es kam April, uns zu beschenken
Mit Vogelzug und jungem Grün,
Da müssen wir des Mannes denken,
Der einst mit dem April erschien.

Wir denken sein, den wir verloren,
Des Manns von echter deutscher Art,
Der für sein Vaterland geboren
Vor einundneunzig Jahren ward.

Wir denken dessen, der geschieden
Von uns — acht Jahre sind es bald —
Der endlich fand den vollen Frieden
In seinem lieben Sachsenwald.

Der unsern teuren Deutschland wieder
Gehtollen hat zu Nacht und Morg,
Dankebaren Herzens legen nieder
An seiner Gruft wir einen Kranz.

Labberadatsch.

Herzog Georg von Sachsen-Meiningen

Da seinem 80. Geburtstag (2. April) von Arthur Stöcker.

Es ist eine der sympathischsten Fürstenercheinungen, Herzog Georg von Sachsen-Meiningen, der am kommenden Montag sein achtzigstes Lebensjahr vollendet, ein Fürst, ausgezeichnet durch Charakter und Gutesbegabung, wie nur wenige Männer, die auf Thronen sitzen, ein Fürst, dessen künstlerische Begabung ihn bemerkenswert erscheinen lassen würde, auch wenn er nicht an so bevorzugter Stelle stünde.

Seinem Wahlspruch: „Treu und beständig“ gemäß hat Herzog Georg von Meiningen im politischen Leben Deutschlands von jeher

gewirkt und der Entwicklung des deutschen Eigheitsgedankens, entgegen seinem Vater, von frühester Zeit an sympathisch gegenüber gestanden. Das war ein Verdienst, das die heutige Generation nicht recht mehr zu beurteilen versteht, ein Verdienst, das um so bemerkenswerter ist, als der am 2. April 1826 in Meiningen geborene Herzog der Sohn des Herzogs Bernhard von Meiningen war, der, in österreichischen Traditionen aufgewachsen, treu zu Oesterreich hielt.

Während unser Jubilar nach Abolierung seiner Studienzeit an der preussischen Universität Bonn in ein preussisches Kürassierregiment eingetreten war und im Jahre 1850 die preussische Prinzessin Charlotte geheiratet hatte, eine Nichte des späteren Kaisers Wilhelm, hielt sein Vater zu Oesterreich, protestierte im Jahre 1862 gegen die Militärkonvention Koburg-Gotha mit Preußen, trat eifrig für die Rechte des Augustenburger auf Schleswig-Holstein ein und stimmte im Jahre 1866 für den österreichischen Mobilisierungsantrag vom 14. Juni, worauf das meiningische Truppenkontingent nach Mainz abging.

Das kostete dem preußenfeindlichen Herzog den Thron. Da er sich sträubte, die preussische Bundesreform anzunehmen, befehlet die Preußen im Juli 1866 und am 19. September Meiningen selbst. Nun mußte Herzog Bernhard, der sich auch mit dem weitaus größeren Teil der Bevölkerung seines Landes im Widerspruch befand, abdanken und Herzog Georg übernahm am 21. September 1866 die Regierung seines Landes. Er machte sofort Frieden mit Preußen, trat dem Norddeutschen Bunde bei und schloß auch wenige Monate später eine Militärkonvention mit Preußen ab.

Herzog Georg von Meiningen hat in den vierzig Jahren seiner Regierung in mannigfacher Weise in seinem Lande segensreich gewirkt. Die durch die neuen Verhältnisse geschaffenen großen Ausgaben wurden durch Vereinfachung der Verwaltung und Gleichgewicht mit den Einnahmen des Landes gebracht, und durch eine Reihe neuer Gesetze einem durchaus liberalen Geiste Eingang in die Regierung des Landes verschafft. Herzog Georg ist bei

Es dürfte daher wahrscheinlich sein, daß einige Maßnahmen ergriffen werden könnten, um ein Auslagereisen dieses Leibes zu verhindern oder zu vermindern. Ich würde glücklich sein, wenn die verschiedenen Telegraphen diesen Vorschlag, die Einfuhr von alkoholischen Getränken auf diejenigen zu beschränken, die für den Verbrauch der nichtangehörigen Bevölkerung bestimmt sind, einer Gewährung gütig unterziehen wollten und wenn Sie zu gleicher Zeit die marokkanische Regierung ersuchen wollten, die Verschickung deutscher Getränke in Marokko zu verhindern. Das diplomatische Corps in Tanger könnte vielleicht für die Verschickung der Einfuhr alkoholischer Getränke in Marokko geeignete Mittel beraten.

Die Spiridonowa zum Tode verurteilt.

Die Tambower Richter haben, so wird aus Petersburg geschrieben, nun doch den tauarigen Mut gefunden, die in so grausamer Weise gefolterte Spiridonowa zum Tode zu verurteilen. Für die Märtyrerin selbst bedeutet vielleicht dieses Todesurteil keine Strafe mehr, sondern eine Erlösung. Sie ist nach den erduldeten Martern auf einem Auge erblindet, hat das Hörvermögen auf einem Ohr verloren, die Junge ist ihr abgetrieben, das ganze Gesicht und viele Teile des Körpers stellen noch jetzt, nach diesen Wochen, eine offene Wunde dar. Das alles ist offiziell dem untersuchenden Arzt festgestellt. Erst vor einigen Tagen noch gestand die Märtyrerin dem Arzt, daß sie sich nach ihrer qualvollen Fahrt mit dem Kosakenoffizier A. B. S. o. m. w., der sie im Coupé verewaltigt hat, von der schlimmsten Geschlechtskrankheit infiziert vermutet. Sie hat geglaubt, daß sie knapp vor dem Tode stehe, und wollte das Geheimnis von dieser Schandung ihrer Mädchenehre mit sich ins Grab nehmen. Erst später hat sie sich entschlossen, auch das zur Kenntnis zu geben, damit die Offiziersbesatzung ihrer Strafe nicht entgehe.

Die Antworten der Spiridonowa bei der Gerichtsverhandlung haben auf alle einen sehr tiefen Eindruck gemacht. Sie gesteht, daß sie den Gouverneur Grafen Lushenowitsch auf Antrag der sozialrevolutionären Partei ermordet hat, um ihn für seine Grausamkeiten den Bauern gegenüber zu bestrafen. Dann erzählte sie, wie man sie nach ihrer Verhaftung gemartert habe, wie man brennende Zigaretten an ihrer entblößten Brust steckte, wie man ihr die Haut von den Wunden riß, die durch die Peitschenhiebe entstanden sind. Die Spiridonowa hustete noch jedem Worte, und das Taschentuch, das sie zum Mund führte, rötete sich jedesmal. Der Arzt konstatierte bei ihr eine rasche Entwicklung der Tuberkulose als Folge der Folterungen. Ihre Mutter, die der Gerichtsverhandlung anfangs beivohnte, verließ schluchzend den Saal. Der Staatsanwalt selbst plädierte für mildernde Umstände. Die letzten Worte Spiridonowas zu den Richtern lauteten: „Schauen Sie sich um. Sehen Sie noch irgendwo zufriedene Gesichter? Auch die, die jetzt triumphieren, vermögen sich nicht zu freuen. Ich werde. Sie können für mich die qualvollsten Folterungen erdenken, Sie können mich zweimal, dreimal töten. Meinen Glauben können Sie nicht töten. Und mein Glaube ist: die Idee der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit wird doch zur Wirklichkeit werden.“

Nach der Verhängung des Todesurteils hat das Gericht beschlossen, die Spiridonowa der Begnadigung zu empfehlen. Der bekannte Semstwoführer Petrunkewitsch schreibt in bezug auf die Affäre Spiridonowa: „Mir scheint, es gibt in Rußland einige Frauenvereine. Wo sind sie jetzt? Warum hört man ihre Stimme nicht in einem solchen Moment? Oder wäre es vielleicht nicht statutenmäßig? Wozu existieren sie dann überhaupt? In Tambow hat die Nachricht von der Verurteilung der Spiridonowa eine tiefe Erregung hervorgerufen. Viele weinten auf der Straße, als sich die Nachricht verbreitete.“

Deutsches Reich.

Berlin, 30. März. (Aus den preussischen Parlamenten.) Das Abgeordnetenhaus nahm heute den Bericht der Kommission über den im § 11 vom Herrenhaus geänderten Entwurf des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes entgegen. Das Herrenhaus hatte die Veranlagung der Grundstücke nach „gemeinem Wert“ beschlossen. Dieser Ausdruck erschien der Kommission des Abgeordnetenhauses ungenau und wurde von ihr präzisiert gefaßt. In der abgerundeten Form nahm das Abgeordnetenhaus den § 11 an; der Entwurf geht an das Herrenhaus zurück. Montag ist die zweite Lesung der Wahlreform auf die Tagesordnung gesetzt.

(Aus den Reichstagskommissionen.) Die Geschäftskommision gab den Antrag des Abg. Fuchs (St.) statt, auf seine Immunität in dem gegen ihn schwebenden Prozeß zu verzichten. — Die Kommission für die

Novelle zum Unterstufungswohngesetz beendete heute die Beratung des Entwurfs. Der Rest der Regierungsvorlage wurde nach dem Entwurf angenommen. Als Zeitpunkt des Inkrafttretens wurde vorläufig der 1. April 1907 in Aussicht genommen. — Die Kommission zur Beratung des Hilfsklassengesetzes hat in der heutigen Sitzung den § 1 des Regierungsentwurfs gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Die Beratung des § 1 war bei Beginn der Verhandlungen ausgefetzt, bis sich die Kommission bei Durchberatung der einzelnen Paragraphen überzeugt hätte, daß der von der Regierung vorgeschlagene Weg, Unterstellung der Hilfsklassen unter das Privataufsichtsgesetz, gangbar ist. Die Kommission hat mit Ausnahme der Sozialdemokraten diese Überzeugung gewonnen; sie hat den Regierungsentwurf erweitert und verschiedene Bestimmungen getroffen zum Schutze der gefunden Hilfsklassen. Der angenommene § 1 heßt die Hilfsklassen in ihrer bisherigen Form auf.

(Für die Reichstagswahl im Wahlkreis Weichen-Larnowitz) hat das Zentrum den Generaldirektor des Grafen Schaffgotsch, Justizrat Dr. Stephan, als Kandidaten aufgestellt. Dr. Stephan hat den Wahlkreis bereits von 1898 bis 1903 im Reichstag vertreten.

(Die neue Nachtragsforderung für Südrussland) die sofort nach Otern dem Reichstage zugehen wird, wird nach der „Täglichen Rundschau“ als ihren wesentlichsten Bestandteil eine Forderung von rund 10 Millionen Mark zur weiteren Entschädigung für die durch den Krieg geschädigten Farmer enthalten. Da der gesamte unmittelbare Schaden 15 Millionen beträgt, von denen 5 Millionen bereits bewilligt und verausgabt worden sind, so bleiben 10 Millionen übrig. Die Regierung will also die Farmer im Gegensatz zu ihrer früheren Haltung vollentschädigen.

(Der Deutsche Fleischerverband) hat, nach der „Täglichen Rundschau“, an den Minister v. Pöbbeck eine Petition gerichtet, wonach er seinen ganzen Einfluß aufbieten möge, um eine Abschmähung der Bestimmungen des Reichsfleischerbeschau-Gesetzes oder eine Bindung an den gegenwärtigen Zustand im Handelsprotokoll oder eine weitere Reduktion der Zölle für Fleisch und tierische Produkte bei Abschluß eines Handelsvertrags mit den Vereinigten Staaten zu verhindern.

(Justizminister Veseley) erließ eine Verfügung, in welcher den Gerichten zur Pflicht gemacht wird, bei der Anberaumung von Terminen auf die Interessen des Publikums möglichst Rücksicht zu nehmen.

(Das Befinden des Ministers von Hubde,) der an einem schweren Darmleiden erkrankt ist, hat sich verschlimmert.

Ausland.

Österreich-Ungarn. (Die Lage in Ungarn.) Das 14. Manifest, das die Motivierung der unterbliebenen Einberufung des Reichstages enthält, soll angeblich am Dienstag erscheinen, worauf Minister Kristoffy demissionieren dürfte. — Eine Anwesenheit Koloman Szells in Wien ist erfolgt gewesen, weil es ihm nicht gelang, eine Audienz beim Kaiser zu erwirken.

Rußland. (Der Gouverneur von Wladimirok.) General Ordelow hat eine Rundgebung erlassen, in der die noch in der Wandlung befindlichen Frauen und Kinder aufgefordert werden, in Anbetracht der Lage das Gebiet zu verlassen.

(Das Abschiedsgesuch des Generalgouverneurs von Finnland, Gerard,) ist eingereicht, aber nicht genehmigt worden. Die gemischte finnisch-russische Kommission trat Mittwoch zusammen und beschloß die beschleunigte Durchführung der Reform der Volksvertretung.

Serbien. (Der Ministerrat) hat beschlossen, von der Entfernung der Berschadzer aus dem Heere, wie England es wünschte, Abstand zu nehmen.

Vereinigte Staaten. (Der oberste Gerichtshof) genehmigte den Antrag des Bezirksanwalts auf Einsetzung einer besonderen Jury zur Unterstützung in der Verleumdungs-Affäre.

Vereinigte Staaten. (Staatssekretär Root) ersuchte das Repräsentantenhaus um Bewilligung von 50 000 Dollars, um es der Regierung zu ermöglichen, an der zweiten internationalen Friedenskonferenz teilzunehmen. Präsident Roosevelt nahm den Vorschlag Kaiser Nikolaus, betr. die neue Konferenz, die voraussichtlich im Sommer oder Herbst stattfinden wird, günstig auf.

gestorben war, eine zweite, im Jahre 1898 mit der Prinzessin Feodora von Dänemark-Langenburg geschlossene Ehe im Jahre 1872 ebenfalls durch den Tod der Gemahlin gelöst worden, vermählte er sich im Jahre 1873 morganatisch mit der zur Freiin von Helburg erhobenen Schauspielerin Ellen Franz, die bis zu diesem Zeitpunkt an der Weimarer Hofbühne als Heldenliebhaberin wirkte und durch ihre edle Gestaltungskraft den trefflichen Kenner der Bühnenkunst zu fesseln gewohnt hat. Auch Freiin von Helburg hat unermüßlich den Herzog Georg bei dem Werk, das er sich als Lebensaufgabe erwählte, unterstützt.

Auch mit der literarischen Welt beugt und pflegt Herzog Georg noch innige Beziehungen, und an seinem Hofen ward mancher Voet gütlich aufgenommen, ist er doch selbst mit einem unserer ersten Schriftsteller in naher Verwandtschaft verknüpft mit Wilhelm Jensen, dessen Tochter Katharina, nachdem sie Freiin von Salfeld geworden war, den zweiten, aus zweiter Ehe des Herzogs stammenden Sohn, Prinzen Ernst, der als Maler in München lebt und auf jede Tronfolge verzichtete, geheiratet hat. Und wer in irgendwelcher Weise mit Herzog Georg je in Berührung kam, lernte in ihm einen bedeutenden und liebenswürdigen Menschen kennen. Ihm liegt nicht daran, als Fürst zu repräsentieren, sondern als Mensch unter Menschen hervorzuleuchten.

Die Geretteten von Courrières.

Über die Rettung der dreizehn Überlebenden wird weiter gemeldet: Ein Trupp Arbeiter, die mit der Rettung des Brandes beauftragt waren, fand im Begriffe, gehen früh um 7 Uhr die Grube wieder zu verlassen, als sie dreizehn Leute auf sich zukommen sahen, die sich kaum auf den Beinen halten konnten. Der Führer Remy sagte, sie kämen vom Schacht 8, wo sie zwanzig Tage lebendig begraben waren. Die Überlebenden wurden unter großen Vorsichtsmaßnahmen zu Tage gefördert. Die Grubendirektion und der Bergedienst, die telegraphisch benachrichtigt wurden, leisteten sofort Hilfe. Die Geretteten, die kaum das

Badische Politik.

Ch. Carlshub, 31. März. (Nieder die politische Lage in Baden) sprach, wie schon im heutigen Morgenblatt berichtet, Landtagsabgeordneter Dr. Bing in der getrigen Generalversammlung des Reichsvereins Karlsruher. Die Ausführungen des Redners hatten folgenden Gedankengang: „Mit großer Spannung wurde der Schulvorlage im Landtage entgegengeesehen. Die natl. Partei hat in ihrem in Offenburger beschlossenen Programm die Anschauung vertreten, daß unsere Volksschule einer Fortentwicklung bedarf. Die Zahl der Kinder in einer Klasse mühte reduziert werden, weiterhin erschien es aber notwendig, daß der Lehrstand gehoben werde durch bessere Qualifikation seiner für unser Volk ganz besonders wichtigen Arbeitstätigkeit. Im Mittelpunkt der verschiedenen Anschauungen zwischen Parlament und Regierung stand die Frage, ob die Lehrer in den Beamtengehaltstabelle einzureihen seien. Dies war verlangt worden in Offenburger Programm. Die Schulkommission der 2. Kammer hat die Punkte festgelegt, über welche bislang eine Einigung mit der Regierung nicht zu erzielen war! Der eine war die Einreihung der Lehrer in den Gehaltsstufen G 5, der andere die Verteilung der Gehälter. Die natl. Fraktion im Einklang mit dem Volk vertritt die Ansicht, daß die Mehrkosten vom Staat zu tragen seien und nicht von den an sich überlasteten Gemeinden. Im Interesse der Schulen und der Lehrer selbst ist es nicht gelegen, die Mehrkosten auf die Gemeinden zu überwälzen. In den weitesten Kreisen des Volkes und auch in unserer Partei ist es allgemeine Anschauung, die Mehrkosten auf den Staat zu übernehmen. Leider hat hier die Regierung eine wenig entgegenkommene Erklärung in der Schulkommission abgegeben. Die Einwände der Regierung lassen sich ja nicht so ohne weiteres abstreifen, aber wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Regierung unseren Forderungen nicht ein entschiedenes Nein entgegenstellt. Selbstverständlich muß hier der Landtag auch für eine Weiterentwicklung der Einnahmen sorgen, also für eine Reform unserer Steuern. Wir dürfen wohl hoffen, daß bei der Gelegenheit des Landtages, neue Steuerentwürfe zu erschließen, auch die Regierung unserer Forderung entgegenkommt, die Mehrkosten aus der Schulvorlage auf den Staat zu übernehmen. Ebenso dürfen wir wohl hoffen, daß die Regierung der Einreihung der Lehrer in den Gehaltsstufen zustimmt. Es wird nun geltend gemacht, daß die Beamten aus einer Gehaltsklasse in die andere aufsteigen, während ein solcher Wechsel bei der Lehrerschaft nicht stattfindet. Das ist aber unserer Überzeugung nicht ein solcher Unterschied, daß die Regierung hier anderer Verlangen nicht Rechnung tragen könnte. Eine schwierige Aufgabe ist unserem Landtage gestellt durch die Vermögenssteuervorlage. Diese hat der verlorene Finanzminister Buchenberger bekanntlich in die Wege geleitet. Auch bei dieser Gesetzesvorlage hat es sich im Verlaufe der Beratungen gezeigt, wie verhältnismäßig leicht es ist, den Gedanken einer Vermögenssteuer theoretisch zu entwickeln, wie schwer es aber ist, den Gedanken praktisch zu gestalten. In der „Jubelbewegung“ wurde, wenn nicht ein voller, so doch ein möglichst hoher Schuldenabzug gefordert. Bei einem höheren Schuldenabzug erhöht man eine starke Entlastung des Landes, eine stärkere Belastung aber der Städte. Bei Vorlage des Entwurfs trat aber die wertwürdige Erwägung ein, daß sich die ländliche Bevölkerung vermehrt, einen möglichst geringen Schuldenabzug einzutreten zu lassen, weil, wie es sich zeigte, das Land weniger veräußert ist, als die Städte. Die Besteuerung des gewerblichen Kapitals bereitet große Schwierigkeiten. Die Anregungen, den Schuldenabzug hier geringer zu gestalten, werden ebensoviele Anläufe finden als die, diesen Abzug höher zu normieren. Beim Gewerbesteuerkapital soll der Schuldenabzug im alten Umfang beibehalten werden, aber auch der neu gewährte Schuldenabzug soll hier eintreten; dies aber bedingte besonders wieder die Agrarier, welche den „doppelten“ Schuldenabzug nicht zulassen wollen. Es wäre belagenswert, wenn auf diese Weise der Entwurf scheitern sollte; was dann eintreten wird, unabsehbar; Anzufriedenheit dürfte dann in allen Kreisen Platz greifen. Ich hoffe aber, daß trotz aller Schwierigkeiten die Vermögenssteuer doch zustande kommt. Redner kommt dann auf die letzten Vorgänge im Landtage zu sprechen. Die dramatischen Szenen, welche die Sozialdemokraten hervorriefen, wurden besonders von der Zentrumspresse in einer Weise ausgeschlachtet, die nicht mehr ehrlich genannt werden kann. Es wäre nicht zu verwundern, wenn durch diese Verächtlichkeiten eine gewisse Verwirrung in das Volk hineingetragen wird. Es ist aber lächerlich und auch unehrlich, in solchen Verächtlichkeiten sich gegen die natl. Partei zu ergehen. Wir halten an den allen nationalen und liberalen Grundätzen noch wie der fest, und verwahren uns gegen die fortwährenden Verächtlichkeiten. Hofft sind wir beim Hochabkommen der linksliberalen Parteien insoweit entgegengekommen, daß wir, mehr als es früher geschehen ist, die liberalen Grundätze betonten. Mit voller Verantwortlichkeit dürfen wir die Verächtlichkeiten der Zentrumspresse zurückweisen, daß wir am 28. Oktober durch das teilsichtige Abkommen der Sozialdemokratie ein Kompromiß mit dieser abgeschlossen haben. Unsere grundsätzliche Haltung gegen diese Partei ist durch das Abkommen in nichts berührt worden. Diese Verächtlichkeiten geben aus von einer Partei, welche die

Zagelichkeit ertragen konnten und sehr langsam, jedoch bei guter Gesundheit sind, wurden in das Lazarett gebracht, wo man ihnen Fürsorge angedeihen ließ. Alle antworteten auf Befragen, daß sie von Lebensmitteln, die sie bei Opfern des Unglücks fanden, und von Hoyer aus den Verbleibenden gelebt hätten. Man weichte den Geretteten köstliche Kaffee und Milch, die sie aber nur mühsam zu sich nehmen konnten. Alles will die dreizehn leben und dem Wunsch, an der Spitze mitfahren zu wollen, in die Lazarettäume, aber die Kräfte weichen jeden zurück, der nicht zu dem kühnen Fliegerpersonal gehört. Nur Angehörigen wird von den Gendarmen der Zutritt gestattet, daß wird ihnen empfinden, mit den Geretteten nicht zu viel zu sprechen.

Die Bergwerksdirektion in Wills wurde telephonisch von der Rettung verständigt. Als die Bergarbeiter, die man mit großer Sorgfalt auf Ertrüb gebettet hatte, ans Tageslicht kamen, stiegen sie mühsam, aber ohne Beihilfe aus. Von dem Wichte gelendet, blickten sie die Hand vor die Augen. Direktor Lavout und seine Mitarbeiter waren auf das tiefste bewegt, weinten und entließen beim Anblick der Geretteten die Haut. In dem Schacht Sallaunines wurde ein lebendes Pferd aufgefunden.

Der Führer der 18 ist, wie erwähnt, der 38 Jahre alte Herr Remy. Er verlangte sofort nach der Rettung seinen Vater, den ehemaligen Bergmann Remy, sowie seine Frau zu sehen. Als er den Direktor Lavout erblickte, riefte er ihm die Hand und sagte: „Guten Tag, Herr Direktor!“ Der Direktor hat ihn, um zu können und wollte ihm Schwelgen aufsetzen. Remy sah jedoch fort: „Ich hoffe, daß Sie mich noch aufpaß lassen werden. Mir geht es ganz gut. Sie sehen, Herr Direktor, daß ich Sie erkannt habe. Ich habe mein Gedächtnis nicht verloren. Meine Frau ist aus Grenoble, wie Sie. Sie hat auch Ihren Schwelger in Spanien gekannt.“

Remy erzählte gestern nach einem ergreifenden Wiedersehen mit seinem Vater im Krankenbause von Lens noch folgendes: Am Tage der Explosion schleppte ich mich in die Gegend des Schachtes 3, da ich Schutz gegen die Stöße und einen Ausgans aus dieser

Aktion auf dem Gewissen hat, die man mit der Hochzeitskugel zu durchdringen sich gewöhnt hat. (Seiterkeit.) Ich denke zu hoch von der politischen Reife unseres Volkes, als daß auch nur ein Quäntchen von dem Rot, den die Zentrumsprelle an uns heranwerfen will, an uns haften bleibt. Ich hoffe, daß der Zukunftsclub der Liberalen immer fester werden möge (Bravo) und daß wir schließlich zur Feststellung eines gemeinsamen Programmes kommen werden. (Bravo.) Wir haben nicht verkannt, daß die Abplitterungen zum Schaden der Liberalen waren und eine Warnung waren gegenüber dem Fortschreiten des Zentrums und auch der Sozialdemokratie."

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 31. März.



Jubiläums-Ausstellung Mannheim 1907
 INTERNATIONALE KUNST- UND GROSSE GARTENBAU AUSSTELLUNG

* Eine kleine Vorfeier für die große Gartenbauausstellung im Jahre 1907. Wie wir erfahren, erfolgt morgen Sonntag Vormittag 11 Uhr der erste Spatenstich für das große Ausstellungs-Reservationsgebäude zur nächstjährigen Gartenbauausstellung. Bekanntlich wird dieses Reservationsgebäude im Anschluß an die nach dem Friedrichsplatz zu gelegene Terrasse des Wasserturms erstellt und wird sich nach dem Parkhotel hin erstrecken. Da der Gedenktag, an welchem vor 300 Jahren der Grundstein zur Festung Mannheim gelegt wurde, ziemlich klanglos vorübergegangen ist, soll der erste Spatenstich zum Ausstellungs-Reservationsgebäude zum Anlaß einer kleinen öffentlichen Feier genommen werden. Infolgedessen werden sich nach einem in der gestrigen abend stattgefundenen Sitzung des Stadtrats gefaßten Beschlusse die Mitglieder des Stadtrats morgen Sonntag vormittag 11 Uhr am Wasserturm versammeln. Den ersten Spatenstich wird Herr Oberbürgermeister Wedd übernehmen. Der Ausstellungsleiter Herr Bürgermeister Ritter soll eine kurze Ansprache halten. Zu der kleinen Feier haben auch die Vertreter der staatlichen und militärischen Behörden sowie die Vorstände der hiesigen Säcularschulen Einladungen bekommen. Die Grenadiercapelle und ein Doppelquartett der Mannheimer Liedertafel werden die kleine Feier durch Musik und Gesangsbeiträge verschönern. Im Anschluß an den Festakt sollen an die anwesenden Schulkinder Dreiecke und an die Mädchen Blumensträußchen verteilt werden.

* Herr Stadtbaurat Ferry ersucht uns, davon Notiz zu nehmen, daß er auf Eingangsbriefe, offene Briefe und ähnliche Aufforderungen aus prinzipiellen Gründen niemals antworten werde. Er bittet deshalb, die Verfasser darauf hinzuweisen zu wollen, daß es ihnen freiesteht, Wünsche und Beschwerden auf dem ordentlichen Wechseltage an ihn gelangen zu lassen.

* Ausstellung. Seit gestern endlich sind im Kasinoaal, R 1, 1 die Modelle ausgelegt für die beiden Statuen, die in den großen Nischen am neu renovierten Kaufhaus, — oder besser gesagt, am Kaufhaus, am seitlichen Eingang zur Polizeibezugs Feuerwache, — aufgestellt werden sollen. Dieser Teil ist noch nicht in den Umbau einbezogen. An Stelle des jetzigen dunklen Einganges kommt später ein heller, großer und freundlicher Durchgang, der uns direkt nach dem monumentalen Treppenhause führt. Die beiden Statuen flankieren alsdann den Eintritt in unser prächtiges Stadthaus. Das für die linke Nische gedachte Standbild, Herr Oberbürgermeister Wedd darstellend, befreit für den ersten Augenblick, wohl in erster Linie dadurch, daß die Drille fehlt. Bei genauerem Betrachten ist aber die Freude an dem wohlgeplungenen Werke reiflos. Der Künstler verstand es, das markante Kernige der Gestalt herauszuarbeiten, und doch leicht die Bonhomie, die den Herrn Oberbürgermeister stets auszeichnet, dem Beschauer entgegen. Wie oft sehen wir dieselbe Pose vor uns, im Rät. Parlament, bei öffentlichen Festen und Versammlungen, in der ersten Kammer der böhischen Landstände usw., überall der Bürger Meister im wahren Sinn des Wortes. Fast das Gegenteil bringt der Entwurf des zweiten Modells, dasjenige des Herrn Bürgermeister Martin, hervor. Frei und groß steht die Gestalt da, die eine Hand auf das Gesehbuch (der Bauordnung) gestützt. Hier ist alles korrektes Neamtentum. Und dennoch vermißt der Beschauer auch hier nicht den gütigen und freundlichen Zug im Gesicht, den Herr Martin jedem gegenüber zur Schau trägt, der mit ihm zu tun hat, und der insbesondere jeden Wirtsteller, ob hoch ob niedrig, so überaus wohlthuend berührt. Gehört die Ausführung in dauerndem Material ebenso wie die Modelle, dann können wir den strebsamen Künstler und uns selbst beglückwünschen zu dieser neuen Pflanze für unsere Stadt. Im Kunstverein war kürzlich das Porträt des Herrn Bürgermeister Ritter angefertigt von Herrn Maler Forst. Es wurde bereits von uns eingehend besprochen. Dasjenige von Herrn Bürgermeister von Hollander ist noch in Arbeit. Beide Bilder sollen später, wie wir hören, den Sitzungssaal im Kaufhaus zieren.

bis zu einer Höhe von 300 Metern und dann zu dem Einsturz am Schachtengang Nr. 2. Ich habe mich immer bemüht, meine Kameraden zu ermuntern und zu trösten. Ich behielt immer den Kopf oben und verzagte nicht einmal, meine Uhr auszuziehen. Einige der Bereiteten hatten jede Vorstellung von der Zeit verloren, die sie in dem Schacht zugebracht hatten. Einige glaubten, daß seit der Katastrophe erst 48 Stunden vergangen seien. Ein Feuerwehmann behauptet, daß man der französischen und deutschen Rettungsmannschaft niemals gefügt habe, andere Galerien zu durchsuchen, als diejenigen, in welchen die Feuerbrunnst hersteht. Als Frau Kemp an das Welt ihres Gatten geleitet wurde, sagte dieser, auf ihr schwarzes Kleid zeigend: „Aber für wen trägst Du denn Trauer?“

Dr. Lortzies, der die dreizehn gereiteten Vergleute sorgfältig untersuchte, sagt, die ärztlichen Bemühungen seien zunächst darauf gerichtet, bei diesen Gereiteten den Ausbruch eines Fiebers zu verhüten, denn in ihrem Körper seien von der infektiösen verdorbenen Nahrung der Ptomaine in Menge vorhanden, er hoffe, die Leute jedoch alle retten zu können. Die Verwandten der Gereiteten dürften diese noch nicht, wie sie wünschen, zu Hause pflegen. Die Menge, die von nah und fern am Schacht zusammenströmte, wußte immer mehr an. Die Leute sind überzeugt, daß noch mehr Überlebende gefunden werden. — Die Gesamtsumme der Spenden für die Hinterbliebenen der in Courrières umgekommenen Vergleute beläuft sich auf 2 Millionen.

Diese vier künstlerischen Arbeiten bilden alsdann gewissermaßen den Schlußstein des Kauf- bezw. Stadthauses.

* Von der hiesigen Anstaltsstelle des Schwarzwaldbereins wird uns folgender Witterungsbericht mitgeteilt. Schneehöhe 30 Ctm., 3 Grad Kälte, Windstille, sonnig, Eisbahn vom Sand an nach der Rabner Höhe. Straßen gut befahrt.

* Galasprogramm. Sonntag, den 1. April gelangt nachmittags halb 5 Uhr und abends 8 1/2 Uhr das sensationelle Volksstück aus dem Revolutionsjahr 1848, betitelt „Der letzte Nationalgardist“, neu einstudiert zur Aufführung. Das mit den ersten Kräften besetzte Stück verdient besondere Empfehlung. — Repertoire vom 2. bis 8. April: Montag, 2. April: „Der letzte Nationalgardist“. Mittwoch, 4.: „Steffen Lanner aus Slogau“. Donnerstag, 5.: „Die deutschen Kleinstädter“ (Abonnement B). Freitag, 6.: „Die deutschen Kleinstädter“ (Abonnement A). Sonntag, 8., 4 Uhr und 8 1/2 Uhr: „Leonore, die Totenbraut“. In Vorbereitung befindet sich die sensationelle englische Detektiv-Komödie „Sherlock Holmes“.

* Jahrestagseinstellung. Ueber den Nachlaß des am 8. Januar verstorbenen Urmachers Jean Frei, P 5, 11 hier, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Rechtsagent August Freytag wurde zum Konkursverwalter ernannt. Forderungen sind bis zum 22. April anzumelden. Ihre Prüfung findet am 26. April statt.

* Weltstadtprogramm im „Apollotheater“. Wenn das Apollotheater, das unter der jetzigen zielbewußten Direktion sich die Sympathien der Mannheimer in besonderer Maße errungen hat, zum Programmwechsel einsetzt, sieht man den Debüt mit den höchsten Erwartungen entgegen, mit Erwartungen, die ihrer Erfüllung von vornherein sicher sein dürfen. Denn die Apolloprogramme stehen durch die vornehme Eigenart und Neuheit der Darbietungen auf wohlverdienter Höhe von den sonst üblichen Varieteeinlagen ab und tragen durch die effektvolle Zusammenstellung den vornehmsten Ansprüchen eines Großstadtpublikums Rechnung. Selbst für die wenigen Tage, an denen die Varietee vor der Karwoche ihre Kleinkunst pflegen dürfen, hat die Direktion ein „Fischclash-Programm“ herausgebracht, das sich morgen Sonntag zum erstenmal dem Publikum präsentiert. Da für alle Stufen des vornehmen Amüsements bestens gesorgt ist und die Hülle der artistischen Darbietungen für die Schau- und Hörlust des Publikums besondere Ueberraschungen verspricht, ist für den morgigen Sonntag, der überdies der einzige ist, an dem das Apolloensemble während seines hebentägigen Gastspiels auftritt, ein starker Andrang zu den beiden Vorstellungen zu erwarten. Es ist daher ratsam, sich zur Nachmittagsvorstellung um 4 Uhr — bedeutend ermäßigte Preise! — bezw. abends um 8 Uhr, zeitig einzufinden. Der Tagesvorverkauf für die Sonntags-Abendvorstellung ist nur bei Leop. Levi, P 2, 1 und an der Tageskasse.

* Evangelischer Bund. Am Sonntag, den 1. April, abends 8 Uhr, wird in der Trinitatiskirche eine sehr schöne Serie sozialer Bilder aus Luthers Leben vorgeführt. Der Eintritt ist frei, aber es wird eine Kollekte zu Gunsten der Evangelischen in Oesterreich erhoben. — Die Generalversammlung des Vereins mit Jahresbericht und Rechnungsablage wird kurz nach Ostern stattfinden. Nach Beschluß der letzten Vorstandssitzung soll im kommenden Frühjahr das Lutherfestspiel von Herrig hier ausgeführt werden.

Aus dem Großherzogtum.

Schönau bei Heidelberg, 30. März. Der Forellenhund oder den Albia kilometerhoch übertrafen. Fischen mit Netzen, Reusen, der Angel, mit dem Fischspeer, dem Schießgewehr und dem Pelikan, sogar mit Gift und Dynamit ist alles schon dagewesen. Aber Fischen mit dem Hunde — das blieb dem D. Schäfer vorbehalten. Bekanntlich hat Professor Dr. Latzch von seiner Studienreise nach Australien einige prachtvolle Schnabelliere (Ornithorhynchus paradoxus) lebend mitgebracht, die sich in einem besonderen Gehege am Redarier beim Redarierhof sehr wohl und munter befinden. Einer unserer allerbesten Hundeliebhaber und Hundezüchter (nomina sunt obliqua) in Baden kam nun auf die kühne Idee, Kreuzungsversuche zwischen einer besonders wackerlebenden und jagdbefrigen Portierterrasse und diesen Schnabellieren anzustellen und siehe da — die Kreuzungsversuche zwischen diesen hoch sonst zoologisch so weit auseinander stehenden Gattungen gelangen wider Erwartung und zur allergrößten Freude des Unternehmers. Das Resultat der Kreuzung ist der K o r e l l e n h u n d, ein höchst schönes, intelligentes und jagdlustiges Tier. Die hiesigerortsige Forellenzüchtervereinigung fanden heute mittag zwischen vier und Heiligkreuzsteinach in dem Hirschjäger Strinaach die ersten, überaus gelungenen Jagdversuche statt. Dieser hoch interessanter Forellenzüchter wohnte auf Einladung an Herr Laun 111 aus Heberlingen am Bodensee, der Vorsitzende der Badenforellenzüchtereigenenschaft, Herr Decht und Heilbronn, der 1. Vorstand des Bad. Württembergischen Forellenzüchtereigenenschaft, Herr Fischermeister Koch aus Reichenau im Auftrag der Regierung und endlich Herr Klenz aus Interlaken. Die Forellerei bezw. Jagd war höchst merkwürdig; sie wurde stuhlwärts betrieben. An jeder geeigneten Stelle ließ man die beiden, etwa dachgroßen Forellenhunde los und auf einen Ruf ihres Besitzers stürzten sich die Tiere ins Wasser, tauchten unter, um wenige Sekunden nachher mit prächtigen, noch lebenden und fast unversehrten Forellen ans Ufer zu kommen und die Beute ihrem Herrn zu Füßen zu legen. In etwa 3 Stunden war der Jagdtag bis Heiligkreuzsteinach zurückgelegt und in den Fischlögen befanden sich etwa 70 Hund der schönsten Forellen. Die enorme Gewandtheit der beiden Forellenhunde erregte die höchste Bewunderung der erschienenen Vertreter der Fischzuchtgenossenschaft. Im „Löwen“ zu Heiligkreuzsteinach fand nach der Jagd ein fröhliches Wohl statt, bei welchem Herr Professor Dr. Latzch eine mit Geistesblitzen gewürzte Rede hielt

und den Fächler der Forellenzüchter glücklich vries. In den Fischlögen wurde von den Sachverständigen eifrig die Frage ventilirt, ob der Forellenhund auch zur Jagd im tieferen Wasser, z. B. im Neuar oder Rhein verwendbar sein möge. Der Besizer (n. f. o.) glaubte die Frage bejahen zu sollen. Um aber ganz sicher zu sein, werden am nächsten Sonntag Morgen um 11 Uhr gleichfalls in Anwesenheit der oben genannten Delegierten und wieder mit hiesigerortsiger Genehmigung Jagdversuche von Heberlingen abwärts bis zur Friedrichsbrücke gemacht. Die Jagdgesellschaft wird sich auf dem Regierungsbomper „Tulla“ befinden; die interessante Jagd dürfte gegen Nachmittag 3 Uhr bei genannter Brücke ihr Ende finden. Mister Fox, ein amerikanischer Multimillionär, möchte die beiden Forellenhunde (3 u. 4) kaufen und hat dem glücklichen Besizer (n. f. o.) schon eine Kaufsumme geboten, welche mit vierstelliger Zahlen und in Dollar geschrieben werden muß. Ob es ihm wohl gelingen wird??

und den Fächler der Forellenzüchter glücklich vries. In den Fischlögen wurde von den Sachverständigen eifrig die Frage ventilirt, ob der Forellenhund auch zur Jagd im tieferen Wasser, z. B. im Neuar oder Rhein verwendbar sein möge. Der Besizer (n. f. o.) glaubte die Frage bejahen zu sollen. Um aber ganz sicher zu sein, werden am nächsten Sonntag Morgen um 11 Uhr gleichfalls in Anwesenheit der oben genannten Delegierten und wieder mit hiesigerortsiger Genehmigung Jagdversuche von Heberlingen abwärts bis zur Friedrichsbrücke gemacht. Die Jagdgesellschaft wird sich auf dem Regierungsbomper „Tulla“ befinden; die interessante Jagd dürfte gegen Nachmittag 3 Uhr bei genannter Brücke ihr Ende finden. Mister Fox, ein amerikanischer Multimillionär, möchte die beiden Forellenhunde (3 u. 4) kaufen und hat dem glücklichen Besizer (n. f. o.) schon eine Kaufsumme geboten, welche mit vierstelliger Zahlen und in Dollar geschrieben werden muß. Ob es ihm wohl gelingen wird??

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 54. Sitzung.

Ch. Karlsruhe, 31. März.

Präsident Dr. Wilkens eröffnet 9 Uhr 25 die Sitzung. Am Regierungstisch Staatsminister Freiherr v. Dusch und Regierungskommissare.

Eingelaufen: Schreiben des Präsidenten des Ministeriums des Groß. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten mit der Einladung der Kammermitglieder zu einem parlamentarischen Abend am 5. April; Schreiben des Ministers des Innern wegen Ueberlassung der Akten über die Abgeordnetenwahl im 8. Wahlkreis (Wonnburg-Waldsbau) zur Benützung in der dienstpolizeilichen Untersuchung gegen einen Gemeindevorsteher; ferner Petition des Stadtrats La r, den Neubau eines Bahnhofs in La r betr.; Petition des Stadtrats K o n s t a n z betr. den Beitritt des Stadtrats Konstanz zu der Petition wegen Erbauung einer Eisenbahn von Wimmenhausen durch das Degenhauser Tal nach Pullendorf und Bitte des Bauvereins R e u e n b u r g a. Rh. — Amt Mühlheim — um Erlaubnis zur Wiederanschaffung einer Schöherde seitens der Gemeinde.

In der heutigen Sitzung ist der frühere Präsident der Kammer, Abg. Dr. G ö n n e r wieder erschienen, der von allen Seiten des Hauses zu seiner Wiedergewinnung herzlich beglückwünscht wird.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Budgets des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts Titel X Position

„Mittel- und Volksschulen“.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt Präsident Dr. Wilkens Anlaß der hochherzlichen Tatsache zu gedenken, daß der langjährige und hochverdiente Präsident der 2. Kammer, Dr. G ö n n e r, von schwerer Krankheit wiederhergestellt, heute wieder zum ersten Male in der Kammer weilt. Wir wünschen alle zur Wiedergewinnung von ganzem Herzen Glück und heißen den Wiedergewinnung in unserer Mitte herzlich willkommen. (Allseitiges Bravo.)

Abg. Dr. G ö n n e r: Ich bin überrascht über die Freundlichkeit des Präsidenten des hohen Hauses, der Anlaß genommen hat zu meiner Wiedergewinnung von schwerer Krankheit Glück zu wünschen und mich beim Wiedereintritt in die Kammer zu begrüßen. Ich spreche dem Herrn Präsidenten für seine Freundlichkeit und Ihnen, meine Herren, für Ihre Zustimmung zu den Worten des Präsidenten meinen wärmsten Dank aus. (Allseitiges Bravo.)

Alsdann tritt das Haus in die Tagesordnung ein.

Abg. D l i r c h e r (mail) erstattet den Bericht der Budgetkommission. Wenn im Bericht nur wenig von den Volksschulen steht, so rührt das daher, daß zurzeit der Elementarunterrichts-Gesepentwurf zur Beratung vorliegt, weshalb die in diesem Entwurf enthaltene Materie aus der gegenwärtigen Debatte ausgeschlossen ist. Der Ober-Schulrat in seiner heutigen Gestalt hat sich des großen Arbeitsfelds, das er vor sich hat, mit Erfolg angenommen und die Wünsche der Lehrerschaft stets voll berücksichtigt. Deshalb stehe ich aber noch wie vor am Standpunkt, daß die heute vom Ober-Schulrat geleistete Arbeit fruchtbringender geleistet würde in einem Unterrichtsministerium. Redner fragt in seinem Bericht die Regierung, wie es mit der Prüfungsordnung für den höheren Schuldienst und für die anderen Zweige unserer Staatsverwaltung bez. für die Techniker und Forstleute steht. Durchaus gerechtfertigt wäre es, den Kreiswärtigen Dienstwohnungen zu bestellen. In einer lebhaften Umgestaltung ist das Mittel-Schulwesen begriffen; so haben wir eine ganze Reihe Reformschulen, die das Verdienst der größeren Städte sind. Die bestehende Not an Lehrpersonal muß beseitigt werden; ein ungesunder Zustand sei die übergroße Zahl von Klassen in einer einzigen Anstalt. In den höheren Abhängen wie in den Lehrerbildungsanstalten sollten nur Professoren und keine Lehramtspraktikanten verwendet werden. Die finanzielle Stellung der Schulvorstände und Professoren sollte, wie das schon früher gewünscht wurde, gehoben werden. Die Lust an dem böhischen Schuldienst hat etwas nachgelassen; während das Bedürfnis nach Lehrern sich fortgesetzt steigerte, hat der Zugang zum Schuldienst nicht Schritt gehalten. Redner kommt dann auf die Erhebungen zu sprechen über den schriftlichen Verkehr der Religionslehrer mit den Kirchenbehörden; die bisher üblichen Fragebogen sind auf Anordnung der Kurie in Wegfall gekommen. Die vorbereitenden Kurse für die Lehrerbildungsanstalten in Heidelberg und Freiburg werden weiter ausgebaut; sie entsprechen aber nicht den Bedürfnissen unserer Zeit. Es wäre nötig, weitere Seminare zu errichten. Gegenüber der Ausbildung von Lehrerinnen ist der Staat mit seinen Mitteln sehr zurückhaltend gewesen; er verwendet hier nur M. 25 000 pro Jahr, während für die Lehrerausbildung M. 388 000 ausgeworfen sind. Die Vorbildung der Lehrerinnen sollte man in gleicher Weise regeln wie die der Lehrer; und es werde nicht zu vermeiden sein, auch die Kosten für die Vorbildung der Lehrerinnen auf den Staat zu übernehmen. Das Verhältnis der nicht etatmäßigen Lehrerinnen gegenüber den etatmäßig angestellten sei 2 zu 1; auch hier sollte man bessere Verhältnisse schaffen. Der staatliche Zuschuß zu den Haushaltungsschulen sei zu gering; wie bei den gewerblichen Fortbildungsschulen sollte man auch bei den Haushaltungsschulen den Zuschuß nach festen Grundätzen regeln. Das Verhältnis zwischen Lehrern und Hauptlehrern sollte besser gestaltet werden. (Beifall.)

Staatsminister Freiherr von Dusch: Ich kann mich dem Wunsche, daß die Volksschulvorlage zustande komme, nur anschließen, und wünsche, daß auch die Kammer der Vorlage keine Schwierigkeiten bereitet. Was die Statistik des Schulwesens anlangt, so kann ich nur wünschen, daß sich dem 1. Herbst weitere anschließen mögen. Zur Verächigungfrage möchte ich erklären, daß die Ausführungsbestimmungen zur landesherrlichen Verordnung nun auch bezgl. des Lehramts nachfolgen werden. Was die Ausführungsbestimmungen zum Justizdienst anlangt, so hat man auf Ergänzungsprüfungen im Griechischen verzichtet. Die Regierung wird bestritt sein, eine Anforderung wegen Dienstwohnungen für Kreis-Schulräte ins nächste Budget einzusetzen. Es ist durchaus richtig, daß unsere Städte ein großes

Verdienst am die Förderung des Mittelschulwesens haben; aber auch dem Oberschulrat gebührt hier die größte Anerkennung. Im Bau neuer Gymnasien wird die Regierung nicht nachlassen. Erwünscht wäre es, eine Reihe von Gymnasien zu teilen; ein bringendes Bedürfnis liegt aber zur Zeit auch für Karlsruhe noch nicht vor. Die Zulassung von Mädchen zu mittleren Anstalten soll nicht allgemein geregelt, sondern weiterhin als Ausnahme behandelt werden. Die gemeinschaftliche Erziehung der Jugend kann die Regierung zur Zeit noch nicht als Regel zulassen. Das Verhältnis zwischen eintägigen und nichteintägigen Lehrkräften zu bessern, war infolge der Finanzlage nicht möglich. Wir können unseren Schulamtspraktikanten nicht mehr bieten, als uns nach dem Gesetz möglich ist; eine Reihe ausgedienter Praktikanten haben sich doch wieder unserem Lande angewendet. Bezüglich der Zukunft über die Erhebungen betr. den schriftlichen Verkehr zwischen den Religionslehrern und den Kirchenbehörden wiederholt der Minister seine der Kommission gemachten Angaben. Es haben sich keine Anhaltspunkte ergeben, daß Behinderungen von der Kurie über den Schulbetrieb und gar über die Lehrer von den Religionslehrern eingefordert wurden. Das Ergebnis der Erhebungen war ein durchaus negatives. Die Unterrichtsverwaltung hat keinen Anlaß anzunehmen, daß die Kurie sich auf geheimen Wegen die Kenntnis von allen möglichen Dingen zu verschaffen sucht. Die Forderung eines Lehrerinnen-Seminars ist eine durchaus begründete; allein das ist eine Frage, mit der zugewartet werden muß bis die Finanzen sich wieder besser gestaltet haben. Die Zuschüsse zu den Haushaltungsschulen werden da verwendet, wo sie not tun, höhere Zuschüsse sind gleichfalls mit Rücksicht auf die Finanzlage nicht möglich. Dem Berichterstatter sei Dank dafür ausgesprochen, daß er für die Unterrichtsverwaltung Worte hohen Lobes hatte.

Hg. Blumel (Hr.): Ein Vorwurf kann man dem Staate nicht ersparen, daß er nämlich nicht zur rechten Zeit an die Erziehung der erforderlichen Zahl von Lehrerseminaren gedacht hat; es wäre dann der Lehrermangel heute nicht so empfindlich. Es wäre sehr erfreulich, wenn der Besuch der Mittelschulen unentgeltlich wäre; die Erhöhung des Schulgebühres in Gelehrtenhöfen werde immer nur dazu beitragen, den Besuch dieser Schulen immer mehr zu einem Vorrecht der bestehenden Klassen zu gestalten. Die Regelung der Berechtigungsfrage hat bei allen Beteiligten Zustimmung erfahren; sie wird auch einen Aufschwung der Realgymnasien zur Folge haben. Es wäre vielleicht angebracht, wenn die größeren Städte ihre Realschulen zu Realgymnasien umzuwandeln und statt Realschulen Realgymnasien errichteten. Das die Erhebungen über die Behinderungen der Religionslehrer ein solches Ergebnis gezeigt haben, hat uns mit lebhafter Genugtuung erfüllt. Wir hatten ein anderes Ergebnis nicht erwartet. Wenn man etwas bemängeln könnte, so wäre es das, daß die Fragebogen nicht durch die Hand des Oberschulrats gingen; jedenfalls hätten sie das Tageslicht nicht zu scheuen. Das die Kreis- und Schulräte Dienstwohnungen erhalten sollen, können auch wir nur unterfassen. Was die Petition der Zeichenlehrer angeht, so kann ich mich nur der Resolution der Kommission anschließen. Ferner wird in angeregter Weise, daß die Sommerferien bereits am 15. Juli beginnen. Jedoch die letzten 15 Tage des Juli sind nicht so anstrengend, als daß man einer Verlegung der Ferien das Wort reden könnte. Den Schülern, welche von den Volksschulen an Mittelschulen übergehen, sollte man gleichfalls Abgangzeugnisse erstellen. Die Disziplin auf dem Lande sollte man in anderer Weise als bisher regeln. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, wo sich Leute aus Süddeutschland der Marine zuwenden. Die Marine nimmt die Leute am 1. April auf, während die Abgangzeugnisse erst auf Juli verteilt werden. Es wäre zu bedenken, ob diese Leute nicht auf Ostern ihre Zeugnisse erhalten könnten.

Hg. Duenger (notf.): Unser Mittelschulwesen steht auf der Höhe der Zeit. Die Klassen in unseren Mittelschulen wachsen in solcher Weise an, daß sie die Direktoren kaum mehr überblicken können. Wenn die Zahl der Schüler 1000 entgegengreift, so muß an eine Teilung der Schulen gedacht werden. Der Besuch der Anstalten durch Mädchen hat äußerst günstig auf die Anstalten zurückgewirkt. Ich kann nur dem das Wort reden, daß auch in Zukunft die Mädchen aus unseren Anstalten nicht verschwinden. Für die Weiterbildung der Mädchen an unseren Schulen ist durch Bildung von Sektoren gesorgt. Die Lehrerinnen-Seminare hat man bisher der Sorge der Städte überlassen; hier sollte aber gerade der Staat mit Mitteln eingreifen. Der Lehrermangel tritt am meisten zutage bei Neuphilologen. Der Zugang zum philologischen Examen ist an sich nicht groß, die Hauptkalamität besteht aber in der Pflicht der jungen Herren. Das wird sich aber nicht eher ändern, als nicht die Gehaltsverhältnisse in anderer Weise geregelt sind. Es scheint auch, als ob die Professoren jetzt zum Wanderstabe greifen wollen. Die Lehrer der Mittelschulen haben sich aber auch dadurch bedrückt, daß sie nicht mit den gleichen Kategorien der Beamten gleich bewertet werden. Es ist deprimierend, wenn man sieht, daß einzelne Berufszweige entschieden bevorzugt werden. Wir müßten den Juristen ihre verhältnismäßig günstige Lage durchaus nicht, aber die anderen akademisch Gebildeten wollen nicht länger als Stiefkinder behandelt werden. Heute ist die Sachlage die: Während bei den Juristen 55 Proz. in Gehaltsklasse D sich befinden, 23 Proz. in C; 153 Proz. in B und 1,2 Proz. in A, so befinden sich von den akademisch gebildeten Lehrern in Gehaltsklasse A und B keiner, in C 16 Proz., in D 84 Proz. Rechnet man aber Klasse C 7 zu D 1, so befinden sich in Gehaltsklasse D 93 1/2 Proz. In der Fachpresse ist die Frage revidiert worden: Haben die Realschulen das Recht, sich Großhöfen anzustellen zu nennen oder sind sie städtische zu nennen? Hier sollte die Regierung eine einheitliche Regelung vornehmen.

Schulrat Dr. Wegboldt: Abgangzeugnisse für Volksschüler, die an Mittelschulen übergehen, würden teilweise schon gegeben; Wünsche werde man hier gern erfüllen. Es stehe nicht im Wege, den Disziplin auf dem Lande eine andere Regelung zu geben. Auf der Rednerliste stehen noch 14 Redner. Die Sitzung wird beabsichtigt hier abgebrochen.

Schluss der Sitzung 1/2 Uhr. Nächste Sitzung: Montag, 2. April, nachmittags halb 5 Uhr: Petitionen. Die Beratung über das Budget der Mittel- und Volksschulen wird am Dienstag fortgesetzt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Fortgesetzt: Opern. 10. April: „Der Hof- und Zimmermann“. — 11.: „Titus“. — 12.: „Der Vorlieb von Sevilla“. — 13.: „Hofmanns Erzählungen“. (Pensions-Benefiz). — 14.: „Salomé“. — 15.: „Der Obersteiger“. — 16.: „Pagliacci“. (Cassalella-Rücknahme). — 17.: „Lobengrin“. — 18.: „Salomé“. — 19. zum ersten Male: „Gartengüter“. — 1. Mai: „Die lustigen Weiber“. — 2. Mai (R. Th.): „Der Obersteiger“. — 3. Mai: „Rienzi“. — 4. Mai: „Entführung“. „Corregidor“. „Trompeter von Säckingen“. „Cosi fan tutte“. — 5. Schauspiel: 15. April: „Rauhe I. Teil. 1. Abt. nachm.“; „Rauhe II. Teil. 2. Abt. abends“. — 16. April (R. Th.): „Lustige Ehemänner“. — 17.: „Der Kaufmann von Venedig“. — 18. (R. Th.): „Lustige Ehemänner“. — 19.: „Rauhe II. Teil. 2. Abt. unter Steinen“. — 20. (R. Th.): „Lustige Ehemänner“. „Nachtasyl“. „Die Rabelungen“. Vom Schenkenspiel. Zur Zeit werden die näheren Vorbereitungen für die Schenkenspiele, deren erste Aufführung am 20. Mai

stattfinden soll, begonnen. Der Bau der Festspielhalle ist begonnen worden. Es sind gegen 400 Mitwirkende. Im Singen und den umliegenden Städten ist man für das Unternehmen sehr interessiert. Man erwartet für den Sommer stärkere Fremdenzugung. Zwei neue Bilder von Veronesi, die bisher völlig unbekannt waren, sind in einem Schloß in Portugal, das bei Saint-Usé gelegen ist, und der bekannten altchristlichen Familie O'Neill gehört, aufgefunden worden. Es sind zwei allegorische Gemälde, die die Weisheit, begleitet von Hercules und wahrscheinlich den Vater selbst zwischen der Jugend und dem Laster darstellen. Sie sind von derselben Art wie vier Werke des Malers, die die Nationalgalerie in London besitzt. Sie sind durch viele Hände gegangen, gehörten Innocenz XI., der Königin Christine von Schweden und endlich Gustav Adolf und gelangten schließlich in den Besitz des Regenten Philipp von Orleans, mit dessen Sammlung sie 1784 veräußert wurden. Sie wurden von einem Mitglied der Familie O'Neill erworben und haben bis jetzt unbeachtet in dem Schloße gelegen. Der Münchener Hoftheater-Intendant Freiherr von Spethel hat in Berlin mit zwei dortigen Dramaturgen über die Übernahme des Postens eines Dramaturgen am Münchener Hoftheater zu verhandeln.

Bei der Aufführung von Wittensbauers „Villa Populalis“ im Jambucher Theater gab es ungeheure Rärmigkeiten der liberalen Studenten, die von den nationalen Studenten mit Abzugrufen erwidert wurden. Die Schauspieler mußten minutenlang innehalten. Ein hartes Polizeigefolge stellte die Ruhe wieder her.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Bielefeld, 31. März. In Herford erschlug heute Morgen H. Frick, 31g. der Arbeiter Fink seine Ehefrau und seine 3 Kinder.

* Paris, 31. März. Das bonapartistische Blatt „Appel au Double“ bezeichnet die Meldung daß Prinz Viktor Napoleon auf alle politischen Bestrebungen zugunsten seines Bruders des russischen Generals Louis Napoleon verzichtet habe, als unrichtig.

* Sidney, 31. März. Hier brach Großfeuer in einem Geschäftsviertel aus. Der Schaden beträgt 175 000 Pfund. Deutsche Versicherungen sind lt. „Frkf. Ztg.“ stark beteiligt.

Reichstags-Erfahrungswahl. * Kaiserlautern, 30. März. Nach neueren Meldungen erhielt heute bei der Reichstagswahlwahl im Wahlkreis Kaiserlautern-Kirchheimbolsand der Kandidat des liberalen Blocks, Bürgermeister Schmidt-Oberndorf, 12 057, der sozialdemokratische Kandidat, Landtagsabgeordneter Kaufmann Ed. Klement-Kaiserlautern, 9527 Stimmen. Schmidt somit gewählt. (Bei der Hauptwahl erhielten Schmidt 7557, Klement 7547, Dr. Müsse-Wersdorf (Wund der Landwirte) 6595 und Pfarrer Kempf-Gebach (Zenitum) 8785 Stimmen. Für die Stichwahl zwischen Schmidt und Klement hatte Dr. Müsse öffentlich zur Wahl des liberalen Kandidaten Schmidt aufgefordert, das Zenitum hatte Wahlenhaltung proklamiert.)

Die Unruhen in Ostafrika. * Köln, 31. März. Wie die „Köln. Volks-Ztg.“ meldet, wurde anstelle des von den Rebellen in Ostafrika ermordeten Bischof Spiegh zum neuen apostolischen Vikar von Senfilar der Benediktinerpater Thomas Spreiter aus der Abtei St. Ottilien ernannt. Spreiter war bisher Leiter der großen Missionstation Luculebi im Süden von Deutsch-Ostafrika.

Herrenhausmitglied Fürst Bälou. * Berlin, 31. März. Der Reichstagskanzler Fürst Bälou ist durch Erlaß vom 28. März auf Grund der erstmaligen Repräsentation des Geschlechtes derer v. Bälou in das preussische Herrenhaus berufen worden.

Ein neues Grubenunglück. * Gleiwitz, 31. März. Gestern nachmittags entstand auf der 345 Meter tiefen Sohle der hiesigen „Friedensgrube“ Feuer. Die Brandstelle wurde abgedämmt, aber giftige Gase durchdrangen die Brandstelle und bedrohten die Bergleute. Rettungsmannschaften schafften heute früh alle heraus. Vierzig Bergleute waren durch die Gase bedrückt, doch konnten dreißig sofort nach Hause gehen, zehn jedoch wurden ins Lazarett geschafft. Zwei von ihnen sind gestorben.

Das Grubenunglück in Courrières. (Siehe Familien! D. Red.)

* Lens, 31. März. Als die 18 gereinigten Bergleute von der Opferlosigkeit der deutschen Rettungsmannschaft erfuhren, sandten sie nachfolgendes Telegramm nach Paris: „Die der Grubenkatastrophe entronnenen Bergleute danken aus vollem Herzen den deutschen Vorkämpfern für ihre Hingebung und ihren Mut.“ Die belgischen Bergleute sandten den überlebenden Bergleuten telegraphische Grüße.

* Paris, 31. März. Nach Beschluß des Ministerrats erhielt der Bergarbeiter Kamb, der die gestern Vereitelten führte, das Vorkreuz der Ehrenlegion.

* Paris, 31. März. Anlässlich der Rettung der 18 Bergleute in Courrières, die fast von der gesamten Presse an der Spitze besprochen wird, erneuern die sozialistischen und ultrarabikalen Blätter ihre Angriffe gegen die Bergwerkgesellschaft von Courrières in überaus scharfer Weise. So schreibt die „Lanterne“: „Wenn die Bergwerkgesellschaften anstatt den Eingebungen ihrer Habgier zu folgen, sofort energisch die Rettungsarbeiten aufgenommen hätten, so wären zahlreiche Menschenleben erhalten worden. Das die Unglücklichen dort unten ohne Verzehr und ohne Licht zuwege gebracht haben, das hätten wohl gut ausgeübte Arbeiter auch leisten können. Die Gesellschaft hätte es aber bequemer zu erklären, alle dort unten seien tot. Die öffentliche Meinung wird eine exemplarische Bestrafung der Schuldigen verlangen.“ „Lanthos“ äußert sich die „Petite République“. — In der „Humanité“ schreibt Jaurès: Der Direktor von Courrières mag es, die unabhängigen Arbeiter anzuklagen. Dieser schamlosen Komödie muß endlich ein Ende gemacht werden. Nicht weil eine Gruppe von Unabhängigen 20 Tage nach der Katastrophe einige Netze abgeholt hat, bleiben die Verunglückten ohne Hilfe. Wenn die Innenrevue den Bergleuten gesagt hätten, noch ist es möglich, eure Kameraden zu retten, hätten sich Tausende zur Hilfeleistung angeboten.“ Der „Figaro“ veranstaltet eine besondere Geldsammlung zu Gunsten der Verletzten.

* Paris, 31. März. Der sozialistische Deputierte Babi wird am Dienstag nicht nur über den Streik, sondern auch über die Art und Weise, wie die Rettungsarbeiten vor sich gegangen sind, interpellieren.

* Paris, 31. März. Der Ministerrat beschäftigte sich zunächst mit der Lage in den Kohlenrevieren Das de Colas und Nord. Der Minister der öffentlichen Arbeiten teilte mit, daß Maßnahmen ergriffen worden seien, um eine unparteiische Untersuchung sowohl über die Ursachen der Katastrophe, sowie über die Verhältnisse, unter denen die Rettungsarbeiten sich vollzogen hätten, zu gewährleisten. Ferner stimmte der Ministerrat der Vorlage zu, wonach ein Mitglied des Genarmeriekorps in Stärke von 2000 Mann beschaffen werden soll. Präsidenten

Kammer unterzeichnet das Dekret, durch welches ein oberster Rat der nationalen Verteidigung ins Leben gerufen werden soll.

Die Revolution in Rußland.

* Petersburg, 31. März. (Petersb. Tel.-Ag.) Der Gehilfe des Ministers des Innern, Fürst Krussow teilt sein Entlassungsgesuch ein.

Die Marokkofonferenz.

(Siehe Ueberblick! D. Red.)

* Paris, 30. März. Der „Temp“ schreibt über das Ergebnis der Konferenz in Algier: „Weder Sieger noch Besiegte“, so sagt Fürst Bälou; „weder Sieger noch Besiegte“, so antwortete Roubier. Das ist die Formel, mit der man die gegenwärtigen Vereinbarungen kennzeichnen kann. Man hätte, wenn Deutschland die besonderen Rechte Frankreichs rascher hätte anerkennen wollen, schon vor sieben Monaten zu diesem Ergebnis kommen können. Aber Ende gut, alles gut.

* Algier, 31. März. Es wurde eine Einigung in allen Fragen erzielt. Dieselben werden in der heute Nachmittag stattfindenden Plenarsitzung der Konferenz in Protokoll gegeben werden. — So meldet wenigstens die Agence Havas.

Deutscher Reichstag.

v. Berlin, 31. März.

Am Bundesratssitz v. Tschirsky und Kriegsminister v. Einem. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20.

Das Staatsnotgesetz wird zunächst in 3. Lesung debattiert angenommen. Es folgten Berichte der Geschäftordnungs-Kommission. Bezüglich eines Entwurfs auf Erteilung der Genehmigung zum Erlass eines Haftbefehls gegen den Abg. Fugangel zur Leistung des Offenbarungseides beantragt die Kommission, den Reichstagsrat zu ersuchen, dem Reichstag die bezüglichen Akten zu übermitteln. Der Antrag der Kommission wird angenommen. Die vom Abg. Fugangel nachgesuchte Genehmigung zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen sich selbst wurde erteilt. Die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Tziels (Soz.) wurde verweigert. Hierauf wurde die Beratung des Militäretats fortgesetzt.

Daffermann (natl.): Unerbittliche Strenge gegen die Menschenkinder ist das beste Mittel, die Mißhandlungen zu bestrafen. Wegen Mißhandlung bestrafte Leute dürfen in anderen Kontingenzen nicht wieder angenommen werden. Wenn die Ehrengerichte die Vorschriften der Kabinettsordr. auf die sich die Erläuterung des Reichstagsrat's bezog, genau befolgen, werden die Duelle abnehmen. Empfindlichkeit ist ein schneller Weg zur Offiziere in den Grenzorganisationen. Sammlungen für Offiziere müßten von den Offiziersklubs selbst zu bewerkstelligen werden. Die vom Abg. Debel wiedererwähnten Hunnenbrüder sind kein Ruhmesblatt für uns. Aber man sollte die Sache nunmehr ruhen lassen. Dringend notwendig ist eine schnelle Erledigung der Militärpensionsgesetze. Trotz mancher dunkler Punkte bietet die Armee ein liches Bild, das wir uns auch von den Sozialdemokraten nicht verbunkeln lassen. Weisfall rechts und bei den Nationalliberalen.

Kriegsminister v. Einem: Ich danke dem Vorredner für das der Militärverwaltung ausgesprochene Vertrauen. Die Frage der Verleihung der Armeemedaille ist eingeleitet, ebenso die Frage des Gehalts der Mannschaften. Ein außergewöhnlich langes Verbleiben von Offizieren in den Grenzorten kommt nicht vor, wenngleich für einen Stamm solcher Offiziere gefordert werden muß. Was den Offiziersnachwuchs betrifft, so ist zu bedenken, daß die Marine einen großen Teil der jungen Leute für sich in Beschlag nimmt. Die Mobilisierung einiger Herren von der Weite hat deshalb nicht wegen Beteiligung an dem 10 Millionen-Fonds erfolgen können, weil dieser Fonds nicht existiert. Die Herren, die die Bildung eines solchen Fonds erstrebten, waren sicherlich von der besten Absicht geleitet, haben aber übersehen, daß nach alter Tradition der Offizier zur Selbstunterstützung von allerhöchsten Kriegeserben oder aus staatlichen Fonds annehmen kann. Niemand darf der Offizier in die Lage kommen, als Armenopferungsangelegenheit zu werden. Darunter würde zweifellos die soziale Stellung des Offiziers erheblich leiden. Die soziale Stellung des Offiziers und den sozialen Ruhm des Offiziers aber wollen wir uns nicht nehmen lassen.

Mielchunas (Soz.) behauptet, Oberst Reschid vom Kaiserlichen Kavallerieregiment sei nur deshalb verabschiedet worden, weil er sein Gut an einen Polen veräußert. Der Redner weist den obersten Reichsbeamten Mißbraucher der Amisgewalt vor. Er wird deswegen vom Vizepräsidenten Büsing zur Ordnung gerufen. Als Mißbraucher seine Behauptung aufrecht zu erhalten versucht, verbleibt sich Büsing jede Kritik seiner Handlungsweise.

Hg. Koeren (Hr.) stimmt dem Antrage auf Erleichterung des Beschränkter zu. Redner fragt, ob durch die gestrige Ausrufung des Kriegeministers, das Duell werde nun genehmigt, wenn der Gegner ein Ehrenmann sei, etwa das Duell als etwas Ehrenhaftes hingestellt werden solle. Öffentlich werde mit dem ganzen Duellwesen bald gründlich aufgeräumt werden.

Liebermann v. Sonnenberg (Wirtsch. Vereinigung) wünscht Anstellung von Militärjohannisten und befragt die Forderung der Wachsenmacher und Provinzialbeamten. Stolle (Soz.) jagt, daß Beschränkter der Soldaten ist einfach illusorisch; daher muß durch die Annahme der Resolution Müller-Reinigen Wandel geschaffen werden. Redner beschwert sich darüber, daß Soldaten als Streifbrotter verwendet würden.

v. Kardorff (Reichsp.): Die Sozialdemokraten sind es, die die Jugend schon zur Rubelei erziehen. (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Hofmann-Berlin ruft: Unterschämtheit und wird dafür vom Vizepräsidenten zur Ordnung gerufen. (Erneuter andauernder Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Debel springt erregt auf und ruft dem Vizepräsidenten zu: Ist das unparteilich?

Hofmann-Berlin wiederholt den Irrtum: Unterschämtheit! Vizepräsident Paasche: Ich bitte um Ruhe, da ich sonst die Ordnung nicht aufrecht erhalten kann. Nach Einsicht des amtlichen Stenogramms werde ich erforderlichenfalls Remueur eintreten lassen.

v. Kardorff fährt fort: Debel hat sich auf Artikel eines emantischen Offiziers berufen. Daß wir durch die letzten Krieg nicht ungelert hätten, wundern mich, da doch die Japaner durch preussische Infanterie ausgebildet sind. Vizepräsident Paasche ruft nach Einsicht des amtlichen Stenogramms den Abg. v. Kardorff nachdrücklich zur Ordnung.

Geschäftliches.

* Die Bewohner der Mülheimer Stadterweiterung seien darauf hingewiesen, daß Herr Hermann Berger, Worms, Kurz-, Holz- und Strumpfabrikant, in Wischbühlstraße 5 eine Filiale eröffnet hat.

Volkswirtschaft.

Treßner Bank. In der heute abgehaltenen 33. ordentlichen Generalversammlung, welche unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Finanzrats Dr. J. v. d. Haffland, waren 58 Aktionäre mit 94 647 Stimmen anwesend. Die Tagesordnung wurde mit Einstimmigkeit erledigt. Die auf 3 1/2 Proz. festgesetzte Dividende gelangt an den bekannten Zahlstellen sofort zur Auszahlung. Die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder, Herren Geh. Kommerzienrat Dr. Hartmann in Dresden und Emil Holländer in Berlin, wurden durch Jura wieder- und die Herren A. Heimann, Direktor des A. Schaffhausen'schen Bankvereins in Köln, Kommerzienrat Hugo Hoesch in Dresden, Kommerzienrat Kollmann, Generaldirektor der Widmark'schen in Oberschlesien, Bergat Kemp, Generaldirektor der Schlesischen Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Lubin, Oberschlesien, sowie Bergat Willigert, Generaldirektor der Sächsischen Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Kattowitz, neu in den Aufsichtsrat gewählt. Zahlungs-Einstellungen. Der Architekt Erich Haller in Wiesbaden ist in Konkurs. — Im Konkurs der Schuhfabrik Friedr. Heins in Pirmasens kommen auf 117 376 M. Verbindlichkeiten 16 864 M. Vermögenswerte oder 13,4 Proz.

Hamburg-Amerikanische Paketfahrt A.-G. In der Generalversammlung wurde auf eine Anfrage betreffend die Einführung von Turbinen als Beförderungsmitel erwidert, daß erst abzuwarten sei, wie sich die Einrichtung der Turbinen auf dem Versuchsdampfer „Kaiser“ von der Nordseeüber-Rinne, sowie auf den beiden großen, demnachst in Betrieb kommenden Guinardampfern bewähren werde. Soweit sich bisher übersehen lasse, lämen für die Turbineneinrichtungen nicht mit außergewöhnlicher Schnelligkeit fahrende Ocean-dampfer in Betracht.

Telegramme.

* Berlin, 31. März. Der Besetzungsbefehl betr. den Erwerb der Kalkalz-Bergwerks-Gewerkschaft „Gerynia“ zu Bernigerode ermächtigt die Regierung zur Ausgabe eines Betrages bis zu 30 950 000 Mark. Der Finanzminister wird ermächtigt, zur Bereitstellung der erforderlichen Mittel Staatsschuldverschreibungen, vorübergehend auch Sachanweisungen, auszugeben. Zur Tilgung des Kaufpreises ist unter Einrechnung der Mittel, die zur gefälligen dreifünftelprozentigen Tilgung eines Schuldkapitals von 30 950 000 Mark erforderlich sind, ein Betrag bereit zu stellen, der sich ergibt, wenn ein zu 3 1/2 pCt. verzinsliches Schuldkapital von 30 950 000 Mark mit 112 000 Mark jährlich getilgt und die dadurch ersparten Zinsen zur Tilgung mit verwendet werden.

Mannheimer Effektenbörse

vom 31. März. (Offizieller Bericht)

Höhere Notierungen erfolgten heute bei Bob. Affekuranz-Aktien und zwar gingen solche zu 1280 Mark pro Stück um. Mannheimer Versicherungs-Aktien stellten sich 560 G. 570 B., ferner: Karlsruhe Nähmaschinen Halb u. Neu 275 G. Pfalz Nähmaschinen 140 G. 140.50 B. Pfalzbrauerei vorm. Geisel u. Rohr 45 bez. u. G. und Heilbronner Straßen-Aktien 79 G.

Obligationen

Table of bonds and obligations with columns for title, price, and yield. Includes items like 'Hamburg-Amerikanische Paketfahrt', 'Königliche Eisenbahn', and 'Kommunale Obligationen'.

Banken

Table of bank shares and notes, including 'Bank für Sozialwesen', 'Kommunale Bank', and 'Königliche Bank'.

Eisenbahnen

Table of railway shares, including 'Königliche Eisenbahn', 'Kommunale Eisenbahn', and 'Königliche Straßenbahn'.

Chem. Industrie

Table of chemical industry shares, including 'Königliche Chem. Industrie', 'Kommunale Chem. Industrie', and 'Königliche Soda-Fabrik'.

Brauereien

Table of brewery shares, including 'Königliche Brauerei', 'Kommunale Brauerei', and 'Königliche Bier-Fabrik'.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 31. März. (Fondsbörse.) Auch am Wochenende hielt die günstige Stimmung an, das Geschäft war...

Zusammenhang guter Londoner Stimmungsbereiche der dortigen Börse, sowie lebhafter Beteiligung des Publikums und die zunehmende Hoffnung betr. der marokkanischen Angelegenheit gaben der Spekulation neuen Mut zu Unternehmungen. Das der einzelne Verkehr betrifft, so wurde Banken weitere Beachtung geschenkt. Diskonto Kommandit lebhaft umgekehrt. Darmstädter Bank auf Ausweis eines günstigen Geschäftsabchlusses und besonders günstiger neuer Geschäfte steigend. Industriewerte ruhig, aber fest, einzelne Werte wie Maschinenfabrik sehr fest. Effetto Edison lebhaft gehandelt, ebenso Lahmeyer, im freien Verkehr bei 149 gefragt. Montanwerte profitierten von der vorwiegend festen Haltung. Eisen- sowie Kohlenwerte höher. Schiffahrtsaktien weiter anziehend, teils auf Kapital- und Spekulationskäufe. Bahnen schlossen sich der günstigen Stimmung an bei ruhigem Geschäft. Der Fondsmarkt lag still. Deutsche Fonds schwächer. Renten lagen schwach auf die neue Martinische Prospektur über die finanzielle Lage in Russland. Oesterreichische und ungarische Renten behauptet, teilweise fester. Der weitere Verlauf der Börse war ruhig mit ausgesprochen fester Tendenz, welche bis Schluss anhält. Es notierten Kreditaktien 211,75, Diskonto 193,10, Nordb. Lloyd 133,20, Darmstädter Bank 149,90—150,20.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table of exchange rates and telegrams, including 'Schluß-Kurse', 'Reichsbank-Diskont', and 'Telegraphen-Kurse'.

Table of interest rates and other financial data, including 'Kursen in den verschiedenen Währungen'.

Table of stock prices and other market data, including 'Bergwerks-Aktien'.

Table of bond prices and other market data, including 'Stenbriefe, Prioritäts-Obligationen'.

Table of bank and insurance shares, including 'Bank- und Versicherungs-Aktien'.

Table of other market data, including 'Frankfurt a. M., 31. März, Kreditaktien'.

Table of other market data, including 'Frankfurt a. M., 31. März, Staatsbahn'.

Table of other market data, including 'Frankfurt a. M., 31. März, Kreditaktien'.

Table of other market data, including 'Frankfurt a. M., 31. März, Staatsbahn'.

Table of other market data, including 'Frankfurt a. M., 31. März, Kreditaktien'.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 31. März. (Fondsbörse.) Die Börse eröffnete fest auf die heutige Haltung in Industriewerten des Kassamarktes. Die Bergwertaktien waren lebhaft gut und zum Teil höher gefragt auf die Meldungen eines lebhaften Kohlenabfahres nach Frankreich bezw. nach Belgien. Von Hüttenaktien waren Bochumer höher, Dortmunder stetig. Rheinisch fest. Banken ruhig. Russenbank auf Petersburg höher. Russenfonds niedriger, mit spekulativem Käufen zusammenhängend. Eisenbahnaktien still. Anatolier abgeschwächt. Meridionalbahn fest auf Balkan. Amerikaner auf New York höher. Warschau-Wiener über 3 pCt. höher auf günstigen Februarumsatz. Schiffahrtsaktien weiter gut angesetzt auf den Bericht der Generalversammlung der Paketfahrt. Ufa, Elektrizitätsaktien höher auf Rückkäufe. Weiterhin heimische Fonds und Japaner behauptet. Tägliches Geld über den 1. April 6 1/2 pCt. In zweiter Börsenstunde Banken durchweg anziehend. Kohlen- und Bergwertaktien weiter befest. Hüttenaktien unverändert. Nur Rheinisch fest. Schiffahrtsaktien andauernd fest. Gegen Schluss wenig verändert. Banken fest. Industriewerte des Kassamarktes fest.

Table of Berlin stock market prices, including 'Kassamarkt', 'Fondsbörse', and 'Kreditaktien'.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market prices, including 'Kassamarkt', 'Fondsbörse', and 'Kreditaktien'.

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 31. März. (Produktenbörse.) Geschäft still. Die Haltung des Marktes war bei der Aussicht auf mildes Wetter matt. Weizen war dennoch wegen der Besserung weiter gebüchert. Auch Hafer neigte zum Rückschritt. Getreide war schwer verkäuflich. Rüböl nicht behauptet. Weiter lebhaft.

Table of Berlin commodity prices, including 'Weizen', 'Roggen', and 'Hafer'.

Verantwortlich: für Politik, Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kayser, für Lokales, Provinzialles und Gerichtszeitung: Richard Schindler, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Hoyer, für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Richter. Druck und Verlag der Dr. G. Hansen'schen Buchdruckerei. W. u. v. S.: Direktor Gustav Müller.

Advertisement for 'Geschäfts-Eröffnung' by Herm. Berger, C 1, 3, located at Elisabethstr. 5. The ad includes details about the new branch and contact information.

Aus der Sitzung der Arbeiterversicherungs-Kommission vom 16. März 1906.

1. Der Techniker H. H. ist von der Krankenkasse Redaran vom 20. August bis 30. September 1905 unterstützt und am letzten Tage ertötlich verstorben, da er angeblich von diesem Tage ab einer anderen Krankenkasse angehört, mit seinem weiteren Anspruch abgewiesen worden. Er ist dann in seinem Heimatort Wallm in Schl. abgereist und verlangt von dort aus die Gewährung des Krankengeldes. Die Krankenkasse Redaran ist der Ansicht, H. habe den Krankengeldanspruch wegen Verlassens des Kasseebezirks ohne Genehmigung der Kasse verloren. Diese Ansicht ist unzutreffend, da der Versicherte das Krankengeld (Geldleistung) im Gegenstand zur ärztlichen Behandlung und Arznei als Naturalleistung, auch für die Dauer des Aufenthaltes an einem Ort außerhalb des Kasseebezirks verlangen kann, wenn er nur die Erwerbsunfähigkeit nachweist. Die Krankenkasse Redaran wurde verurteilt, dem H. das Krankengeld für die Zeit vom 1. Oktober bis 16. Dezember 1905 zu gewähren, da für diese Zeit die Erwerbsunfähigkeit als nachgewiesen anzusehen ist.

2. Der Kommissar H. B. erhielt auf ärztliche Empfehlung von der Krankenkasse Mannheim I, deren Mitglied er ist, die Genehmigung, sich zur Kur 4 Wochen in den Schwarzwald zu begeben und erhielt auch für die Zeit vom 8. Juli bis 5. August 1905 das statutenmäßige Krankengeld ausbezahlt. Nach Ablauf dieser Zeit war er noch nicht hergestellt, reiste am 18. August 1905 vom Kurort Tobnau ab und ließ sich am 19. August von Dr. Fränkel in Badenweiler untersuchen, der ihm riet, sich nach Hause zu begeben und erst nach 3-4 Wochen die Arbeit wieder aufzunehmen. Dr. Fränkel bescheinigt, daß B. am 19. August 1905 erwerbsunfähig war, kann aber die Dauer der Erwerbsunfähigkeit über diesen Zeitpunkt hinaus nicht bestimmen, da er den Patienten später nicht mehr untersuchte. B. ließ sich in seiner Heimat, wo er sich nach dem 19. August aufhielt, nicht mehr ärztlich behandeln. Er verlangt Zahlung des Krankengeldes für die Zeit vom 6.-19. Aug. 1905. Die Krankenkasse lehnte die Zahlung ab, da nicht nachgewiesen sei, daß B. während dieser Zeit erwerbsunfähig war. Die Kommission nahm dies aber bei der Art der Erkrankung und im Hinblick auf die Feststellung des Dr. Fränkel am 19. August als erwiesen an und verurteilte die Krankenkasse Mannheim I zur Zahlung des Krankengeldes für die genannte Zeit.

3. Ein Antrag von über 30 Mitgliedern der Betriebskrankenkasse der A.G. für Seifenfabrik in Redaran um Anordnung, daß diese Krankenkasse verpflichtet sei, ihren Mitgliedern zahnärztliche Behandlung im Stadtteil Redaran, woselbst ein hiesiger Zahnarzt täglich Sprechstunden abhält, zu gewähren, wird dem Gr. Bezirksamt zur unabhängigen Entscheidung befürwortend unterbreitet. (§ 56a R.V.G.)

4. Die Ehefrau M. A. war in ihrer Wohnung für die Fa. St. u. S. hier mit Säckeliden beschäftigt. Als sie am 20. Januar 1906 erkrankte und sich wegen Unterstützung an die Krankenkasse I wandte, stellte sie heraus, daß sie nicht gemeldet war. Von der Krankenkasse veranlaßt, die K. zur Krankenversicherung nachträglich anzumelden, bestreitet die Arbeitgeberin die Versicherungspflicht und beantragt Entscheidung hierüber. Die Krankenkasse behauptet, die K. ist begründet, denn die K. ist entweder als Heimarbeiterin oder als Hausgewerbetreibende anzusehen. Die letztere Kategorie von Personen ist in hiesiger Stadt durch Ortsstatut für versicherungspflichtig erklärt. Als Heimarbeiterin ist die K. schon ohne weiteres auf Grund des § 1 R.V.G. versicherungspflichtig. Da die K. zur Zeit ihrer Erkrankung zur Krankenversicherung nicht gemeldet war, wird die Arbeitgeberin von der O.R.A. Mannheim I zum Ersatz aller Aufwendungen in diesem Falle herangezogen werden müssen. (§ 50 R.V.G.) Dieser Fall dürfte Veranlassung dazu geben, Heimarbeiter und Hausgewerbetreibende, soweit nicht geheißen, unverzüglich zur Krankenversicherung anzumelden.

5. Die Fa. S. H. K. wird auf Antrag der Ortskrankenkasse für Handwerksbetriebe für künftige erklärt, dieser Kasse den Betrag von 20 M. zu erheben, weil der in dieser Höhe unterstützte Kommissar H. A. J. des Eintritts der Unterstützungsfälle am 1. Dezember 1905 nicht zur Krankenversicherung angemeldet war. H. A. stand vom 2. Januar 1901 bis 1. Dezember 1905 in einem Krankenversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis bei der bezeichneten Firma, wurde aber im Falle einer Dienstübertragung jeweils trotz Fortdauer des Beschäftigungsverhältnisses und somit auch der Kassemittelgehörigkeit, unzulässigerweise von der Krankenversicherung abgemeldet. Nachdem er auf gleiche Weise am 7. November 1905 wiederum abgemeldet war, wurde er, obwohl die Beschäftigung vom 15. November bis 1. Dezember 1905 wieder aufgenommen wurde, überhaupt nicht mehr angemeldet. Die Voraussetzungen des § 50 R.V.G. liegen daher vor.

6. Die Beschwerde des Maurers G. R. in Schwellingen gegen die Krankenkasse Mannheim I auf Gewährung von Krankenunterstützung wird abgewiesen, da die gemachten Feststellungen ergeben haben, daß das Beschäftigungsverhältnis, auf Grund dessen die Mitgliedschaft bekanntet wird, von vornherein auf einen Zeitraum von weniger als 1 Woche beschränkt und daher nicht versicherungspflichtig war. (§ 1 R.V.G.)

Aus dem Grossherzogtum.

Seidelberg, 30. März. Der Bürgerausschuß hat diesmal zur Beratung des R. d. B. Voranschlags zwei Sitzungen von je vier Stunden gebraucht. Man wird das nicht verwundern finden. Die neu in den Ausschuß aufgenommenen Sozialdemokraten und die Vertreter der bürgerlichen Linken brachten eine Anzahl von Anträgen vor, aber auch die nationalliberalen Mitglieder hielten nicht zurück. In der Form vollzogen sich die Verhandlungen durchaus korrekt. In der Gesamtschau wurden die finanziellen Verhältnisse der Stadt dahin festgestellt, daß die Schulden zwar in zwei Jahrzehnten von 4 auf 20 Millionen angewachsen seien, daß dies aber in Betracht der Wertvermehrung nicht bedenklich sei. Die wachsenden Ausgaben werden durch das Anwachsen des Steuerkapitals gerade gedeckt. Der Hinweis auf einen Artikel in der „Frankf. Ztg.“ führte dann zu einer Erörterung der Sicherheitsverhältnisse, wobei der Führer der Demokraten sich so gleichmäßig um seinen Kredit bei der Bürgerschaft redete, indem er für die bangemachende Tendenz jenes Artikels eintrat. Mit vollem Recht betonte der Oberbürgermeister, daß die Sicherheit in Seidelberg nicht schlechter sei als in irgend einer böhdischen

Stadt. Bürgermeister Baig fügte einiges über die Notlage zu dem zweiten hier im Sommer vorgekommenen Noth hinzu. Danach ward dem Sippel von seinem Madchen vorgehalten worden, daß er zu lumpig angezogen sei. Sippel ging hin, erlösch den ersten ihm begegnenden Passanten und zog seine Kleider an, um dem Wunsch seines Schatzes entsprechend gekleidet zu sein. Jedermann muß sich sagen, daß solche Ausnahmefälle nicht an den Ort gebunden sind. Sie können überall vorkommen und sind nirgends zu verhüten. Meistens wird hier im Sommer die Gendarmen meist fleißig patrouillieren; auch regte man an, den Wald- und Feldhüter Hände beizugeben, vor denen bekanntlich die Stromer einen heillosen Respekt haben. Von prinzipiellen Dingen kam in der Generaldebatte dann noch die Ostfrage durch die Sozialdemokraten zur Sprache. Direkte Anträge nach Abschaffung wurden nicht gestellt. Im Jahre 1910 fällt ja das Ostrot so wie so. Wie der Oberbürgermeister erklärte, sieht er dem Zeitpunkt mit ernstlicher Befürchtung entgegen. Eine Umlagerhöhung wird dann nicht zu umgehen sein, zumal die Schwemmlanalisation eingeführt werden soll, was große Kosten machen wird und außerdem die Stadt nach der Verlegung des Bahnhofs das jetzige Bahnhofsterrain an sich ziehen will, wozu ebenfalls große Mittel nötig sind. In der Spezialdebatte die für auswärts kaum ein Interesse bietet, wurden nur zwei Posten geändert: der Beitrag zur Bekämpfung der Tuberkulose wurde von 500 auf 1000 Mark erhöht; und ebenso auf Antrag der Linken der Beitrag für den Arbeiterunterstützungsfonds von 200 auf 500 M. Der Voranschlag wurde dann einstimmig angenommen. Auch die Sozialdemokraten stimmten dafür.

Schwellingen, 27. März. Am letzten Sonntag fand im Kolosseumsaal die diesjährige Gauschulung der Militärkameradenverbände Schwellingen, verbunden mit einem außerordentlichen Abgeordnetenrat des böhdischen Militärvereinsverbandes statt, zu der sich die ca. 100 Vorstände und Abgeordneten nahezu vollständig eingefunden hatten. Die städtische Veranstaltung wurde durch den 1. Gauvorsitzenden, Herrn Fabrikanten Hermann Trunz-Planckhadt, mit einem Hoch auf den Protokollführer, den Großherzog, eröffnet, worauf der Gauvorsitzende, Herr Hauptlehrer Farnkopf, den Geschäfts- und Rechenschaftsbericht verlas, aus welchem in der Hauptsache zu entnehmen ist, daß der Gauverband am 1. Januar 1906 26 Vereine mit 2855 Mitgliedern zählte. Das Gesamtvermögen der Gauvereine beträgt M. 23 406.11 und zwar M. 12 057.86 Barvermögen und M. 11 348.25 Inventarwert. Die Vereine haben 1905 ausbezahlt für Unterhaltungen M. 581.28, für Sterbegelder M. 1135, für Begräbniskosten M. 192. Vom Landesverband kamen an den Gauverband an bedürftige Kameraden M. 581 zur Auszahlung, also eine Gesamtunterstützung von M. 2489.28. Kriegsteilnehmer zählt der Gau 291, darunter 7 von 1849, 60 von 1866, 250 von 1871-71, 4 von der Chinaexpedition und 1 von der Kaiserlichen Schanztruppe in Afrika. Für den Veteranenband wurden im Gaubezirk M. 2833 gesammelt. Aus dem Kasseebericht des Gauvorsitzenden, Herrn Buchhalter W. S. L. Schwellingen, ist zu entnehmen, daß der Gau im Jahre 1905 M. 817.50 einnahmte und M. 644.33 verausgabte, somit ein Kasseebestand von M. 173.17 verbleibt. Die Versammlung erteilte Entloftung, nach Erlebigung dieser Berichte gab der Vorsitzende, Kamerad Trunz, eine eingehende Erläuterung über die Veteranenbandspende, woraus zu entnehmen ist, daß die Gesuche um Unterstützung aus diesem Fond außerordentlich große sind, so daß keineswegs alle, sondern nur die dringendsten Fälle berücksichtigt werden können. Zum 1. Gauvorsitzenden wurde wiederum einstimmig Herr Fabrikant Trunz-Planckhadt, zum 2. Gauvorsitzenden ebenfalls einstimmig an Stelle des zurückgetretenen Herrn Reichsrevisor Reichert Herr Hofapotheker Diehl-Schwellingen gewählt. Herr Trunz widmete dem bisherigen 2. Vorsitzenden Worte des Dankes und der Anerkennung für sein Interesse an der Militärvereinsfrage. Herr Keller von Hohenheim sprach dem Gauvorsitzenden für die viele Arbeit und die außerordentlich umsichtige Leitung den Dank aus, dem die Versammlung durch ein Hoch beistimmte, worauf der Vorsitzende die Versammlung mit einer Ansprache schloß, die in einem Hoch auf den Kaiser gipfelte.

Konstanz, 28. März. Heller Sonnenschein frohlete gestern über unserer seitlich besagten Stadt, die in frohdestimmiger Stimmung die Erinnerungsfeier der 100-jährigen Jugendfeierlichkeit zu Baden feierte. Es war nicht ein Festtag im gewöhnlichen Sinne, die Arbeit und das öffentliche Leben gingen im gewohnten Gang, denn die allgemeinen Festlichkeiten sind auf den Spätsommer verlegt, zusammen mit der Feier von Großherzogs 80. Geburtstag und der goldenen Hochzeit des Großherzogspaars. Die Stadtverwaltung aber wollte den Erinnerungstag selbst nicht lang- und langlos vorübergehen lassen. Der Stadtrat hielt demgemäß vormittags eine außerordentliche Sitzung ab, die nach der „Konst. Ztg.“ der Vorrede mit einer Ansprache über die Bedeutung der Feier zur Erinnerung an die vor 100 Jahren erfolgte Uebergabe der Stadt Konstanz an Baden unter Schilderung der Vorgänge bei derselben, sowie über die seitherige Entwicklung der städtischen Verhältnisse unter der böhdischen Regierung eröffnete. Die Rede schloß mit den besten Wünschen für das fernere Wohl der Stadt Konstanz und mit einem dreifachen Hoch auf den Großherzog. In den städtischen Schulen, auf den städtischen Verwaltungen und den städtischen Arbeitern wurde der Nachmittag freigegeben, die Anlässe des Fests und des Krankehauses wurden zu Mittag mit Wein bewirtet. Nach Schluß der Sitzung begab sich der Stadtrat zu einem Festfrühstücken in den „Barbarossa“. Abends war dann Festvorstellung im Stadttheater, der die Spitzen der städtischen und militärischen Behörden beiwohnten. Auch die Mitglieder des Stadtrates, voran die Herren Oberbürgermeister und Bürgermeister wohnten der Vorstellung des Hauses bei. Das Theater hatte festlichen Schmuck angelegt. Mit regem Interesse ließ das Publikum jenes deutliche Stück Konstanzer Stadtgeschichte am Auge vorbeiziehen, das Herr Gymnasialdirektor Hofrat Rath unter dem Titel „Die Konstanz böhdisch wurde“ auf Grund authentischer Quellen in 5 Bildern zusammengefaßt hatte.

Kleine Mitteilungen aus Baden. Donnerstag Morgen wollte auf einem Neubau in der Goethestraße in Seidelberg der Baumeister Voertlein die Tragfähigkeit einer Reihe des Gerüsts untersuchen, brach dabei durch und fiel annähernd 8 Meter tief in den Keller. Schwere innere Verletzungen stangen den Bedauernswerten, das hiesige Krankenhaus aufzusuchen. Ein trauriges Geschick ereilte in Preetzen den Schloßherren Otto von Hirschbach, G. machte die Gefäßsprüfung und fertigte als Gefäßentzündung ein schmerzhaftes Großkreuz. Kurze Zeit darauf erkrankte

er, zog sich eine Blutergüßung zu und starb nach Verlauf weniger Tage. Die Leiche wurde nach seiner Heimat verbracht und es wird nun seine letzte Arbeit sein, fröhlich Grab schmücken. — Mit dem Bau des neuen Karlsruher Bahnhofs scheint, wie die „Bad. Landeszeitung“ schreibt, im laufenden Jahre nicht mehr begonnen zu werden. Es wurden nämlich auf beiden Gemarkungen Ettlingen und Ettlingensweiler etwa 100 Morgen Felder angekauft um auf 4 bis 5 Meter abgehoben und als Ausfüllungsmasse an den Bahnersee befördert zu werden. Den bisherigen Eigentümern dieser Acker wurde kürzlich eröffnet, daß sie die Acker noch bis zum Herbst anpflanzen dürfen gegen ein Pachtgeld von 12 Wfg. für 1 Hk. — Die Schattenmühle an der Straße von Nordorf-Köflingen ist neuerdings zum Verkauf ausgegeben worden. Die Forderung beträgt 100 000 M., wobei die Wasserkraft eine sehr hervorragende Rolle spielt. Der Schattenmüllerin sind schon vor ein paar Jahren 100 000 M. geboten worden von einem industriellen Unternehmern, der dort eine Carbidfabrik im Großen anlegen wollte. Dem Projekt wurde aber von der Regierung die Genehmigung verweigert, weil die Carbidfabrikation die Fischzucht in der Batsch wohl vernichten würde. Vor drei Jahren projektierte eine große Mannheimer Firma eine riesenhafte Staumaueranlage bei der Schattenmühle, die einen weiten Umkreis mit elektrischem Licht und Kraft versorgen sollte. Die Regierung stellte jedoch, um der Ueberschwemmungsgefahr vorzubeugen, bautechnisch sehr schwere Bedingungen, an denen das Projekt scheiterte.

Briefkasten.

(Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; mündliche oder telephonische Anfragen werden nicht erteilt. Die Antworten erfolgen ohne jede Rücksichtbindlichkeit.)

Abbonent H. S. 100. Wir nennen Ihnen folgende Zeitungen: Mollerei-Zeitung, Berlin; Milchzeitung, Bremen; Deutsche Milchwirtschaftliche Zeitung, Buzlau; Mollerei-Zeitung, Hildesheim; Milchwirtschaftlicher Anzeiger, Hildesheim; Mitteilungen des Milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu; Allgemeine Mollerei-Zeitung, Stuttgart.

Abbonent A. J. 1079. Flecken aus Wurmrot zu entfernen: Mischung von 2 Teilen Soda, 1 Teil geschlammtem Limbstein, 1 Teil feinst gepulvertem Kalk, gründlich gemischt, mit Wasser zu einer Pasta gemacht und mit dieser den Fleck gerieben, darauf nicht der Pasta einige Minuten stehen lassen und schließlich mit Seife und Wasser abwaschen.

Abbonent L. Sch. 1. Des Wortes richtige Bedeutung ist: Feudal, das Lehnswesen betreffend, auch das Lehnswesen bezüglich; dem mittelalterlichen Lehn- und Ständewesen zugehörig; daher Feudale diejenigen, welche im modernen Staatswesen gewisse Feudalrechte in Anspruch nehmen, die mit jenem im Widerspruch stehen; Feudalpartei, reaktionäre Weltspartei; Feudalismus, das Lehnswesen, namentlich insofern es in eine ungeredrigte Bevorzugung des Herrenstandes gegenüber der Landbevölkerung ausartet; Feudalstaat, Feudalismus, Lehnswesen; Feudalstände, Landstände, die wie in Preußen, nicht die Gesamtheit der Staatsangehörigen, sondern nur die Ständebestimmungen der Großgrundbesitzer vertreten. 2. Feudalismus, Feudalismus, Feudalismus; die politische Richtung, welche der Geburtsaristokratie und insbesondere dem Grundbesitz eine möglichst bevorzugte Stellung eingeräumt wissen will.

Kauf und Bildung. Die Höflichkeit erfordert im Allgemeinen, daß man beim Betreten eines Lokals etc. den Hut abzieht. — Wenn jedoch keine Gelegenheit da ist, den Hut anzuziehen oder hinzulegen, z. B. in kleinen Geschäften etc., so kann man ihn selbstverständlich anheften. Auch sind die Höflichkeitsformen bei den verschiedenen Nationen ungleich.

Abbonent L. M. hier. Man nimmt das Bild aus dem Rahmen, breitet es von Staub, wäscht es mit einem zarten Schwamm und reinem Brunnenwasser. Dann nimmt man Stasserseife, macht Schaum und belegt das Bild mit diesem Schaum ganz dick, etwa 10 Minuten lang. Hiernach wäscht man mittelst eines starken Pinsels das Bild ab, mit Zusatz von wenigem Wasser, spült es dann mit Brunnenwasser ab und läßt es trocknen. Man tränkt nun ein reines Leinwandläppchen mit Nitrobenzol, das man in der Apotheke nur auf ein Attest einer glaubwürdigen Person, die es amtlich zu unterschreiben hat, erhält und reibt mit diesem reichlich getränkten Läppchen das Gemälde ab. Man wäscht so oft mit dem Läppchen, bis es ganz rein beim Reiben bleibt; dieses ist ein Beweis, daß das Gemälde völlig sauber ist. Ist das Bild nun trocken und zeigen die Farben einen matten Ton, so giebt man eine sehr dünne Schicht Ölbenzol darauf und bepinselt es nach einiger Zeit mit Nitrobenzol, der leicht trocknet. Dieses Verfahren hat sich in großen Gemäldesammlungen bewährt und wird angewandt bei Gemälden, die auf Holz und auf Leinwand gemalt sind.

Abbonent B. S. 1. Wenn der Sprung vorhanden war, trifft Sie keine Erbschaft. 2. Ist der Sprung nachher entstanden, dann sind Sie nur schadenlos verpflichtet, wenn Sie über Ihre Angehörigen den Schaden verurteilt haben.

Abbonent S. M. 1. Bei vierteljährlicher Mietzahlung sind Sie an die Einhaltung einer vierteljährlichen Kündigungsklausel gebunden. 2. Bei einem freiwilligen Verkauf des Hauses sind beide Vertragsparteien an ihren Vertrag gebunden.

Abbonent L. H. 1. Der Anspruch des Arztes ist nunmehr verjährt. 2. Wenn Sie verklagt werden, müssen Sie den Termin wahrnehmen und in demselben die eingetretene Verjährung geltend machen; andernfalls können Sie trotzdem verurteilt werden, da der Richter die Verjährung beginn, deren Eintritt nicht von Amts wegen zu berücksichtigen hat.

Abbonent J. A. R. Der durch Schuldschein anerkannte Anspruch verjährt in 30 Jahren.

„Hochspannung“. Da nach den bestehenden Unfallversicherungsgesetzen die Versicherung allgemein sich auf häusliche und andere Dienste erstreckt, zu welchen die versicherten Personen von ihren Arbeitgebern oder deren Beauftragten außer der Beschäftigung im Betriebe herangezogen werden, so erhält der betreffende Schloffer, auch wenn ihm in den frühesten Morgenstunden ein Unfall zustoßt, die ihm zukommende Unfallrente.

Abbonent O. H. Der Wohnsitz des Hr. Carnegie ist in New York N. Y. America.

Abbonent E. Sch. Der Kupferberg muß Ihnen den auf Sie entfallenden Anteil herausgeben, da er zur Ausrechnung wegen mangelnden Eigentums nicht befugt ist.

Kupferberg Gold DEUTSCHES MAINZ a/Rh. ERZEUGNIS

MARCHIVUM

Die Frühjahrs-Neuheiten

sind eingetroffen und lade ich zur Besichtigung höflichst ein.

64 verschiedene Formen in höchster Vollendung spitz, schlank, rund und breit.

Allein-Verkauf der glänzend bewährten

Fortschritt-Stiefel.

Eleganteste, modernste und praktischste Fussbekleidung.

Schuhwaren-Haus B. Traub

D 2, 7, Planken.

E 3, 7.



Bildschöne Dienstmädchen

Kleider, fix und fertig, von Mk. 3.50 an.

F 2, 8. Ludwig Feist F 2, 8.

Bureau-Laufjunge

gesucht.

Brown, Boveri & Co., A.-G. Mannheim-Käfertal

Schlosser u. Mieter

für Orientierung bei hohen Boden für dauernde Beschäftigung gesucht von
Hein. Lehmann & So. A.-G. Brückenbau
Häuselstraße 11, Berlin.

Lehrlingsgesuche.

Lehrmädchen
aus guter Familie mit leichter Handschrift für ein feines Detailgeschäft gegen sofortige Bezahlung gesucht. Offerten mit No. 3493 an die Expedition dieses Blattes.

Lehrmädchen.

aus guter Familie mit leichter Handschrift für ein feines Detailgeschäft gegen sofortige Bezahlung gesucht. Offerten mit No. 3493 an die Expedition dieses Blattes.

2 Lehrmädchen, 1 Lehrling

per Oftern bei sofortigem Gehalt gesucht.
Geschw. Alsborg.

Stellen suchen.

Gut empfohlene fleißige Mädchen (Wärterinnen) das Kochen kann und Hausarbeit verrichtet, sucht Stelle auf 1 April. 7 84
Wettst. Vermittl. Bureau
G 4, 7 Härtel 4 3, 12
Unabhängige Frau geht wohnen und haben Schneiderei 156, 4 St. Spengler.

Läden.

D 4, 18 Laden mit einem Saalraum sofort in d. Härtel 3. Stock 7675
G 5, 10 Laden mit Wohnung u. Hofraum, f. Verkaufshändler geeignet. 34927
Baldige Brauerei.

Friedrichsplatz 19

für schöne Läden, auch für Bureau oder Ausstellungsräume geeignet, zu verm. 1989
Härtel bei J. Hensch dort.

Laden

für Sonderprodukte u. Speisemilch für Lieferung zu verm. 7942
Härtel Traillstraße 37, 2 St.

Magazine.

Magazin oder Werkstatt u. ein gr. Keller daz. zu v. 34991
J 2 4
Werkstätten, Part. u. 3. St. sofort zu vermieten. 3493
Jungbuschstr. 18, mittelgroß. 1 Magazin mit Kaminofen, cementierter Keller, zu vermieten. Härtel 3. 34970

Bekanntmachung

Nr. 7402. Die diesjährigen öffentlichen Unterrichtsproben an der Volkshochschule finden Donnerstag, den 5. April von 8-12 Uhr und von 3-5 Uhr, sowie Freitag, den 6. April von 8-12 Uhr in der Aula der Friedrichschule (U 2, Eingang von der Reinfabrik) statt. Die Teilnahmen werden Freitag, den 6. April von 8-5 Uhr in der Turnhalle in K 6 vorgeführt.
Zeichnungen aus hässlichen Knaben-Schulabteilungen der Mittelschule, die weiblichen Handarbeiten aus der Volkshochschule, sowie die in der Knaben-Vereinsklasse hergestellten Arbeiten (in Papier, Holz, Metall und Ton) sind im Reichenhof, Industriehaus und in der Turnhalle der Friedrichschule (U 2, Eingang Reinfabrik) ausgestellt.
In Käfertal und Waldhof sind die Zeichnungen der Knaben und die Handarbeiten der Mädchen am Samstag, den 7. April, von 10-4 Uhr und Sonntag, den 8. April, von 11-5 Uhr zur Besichtigung für jedermann ausgestellt. Die im diesbezüglichen Bescheid vom 1. März 1906 im neuen Schulhaus an der Odenmaierstraße umfängliche Zeichnungen der Knaben, die Handarbeiten der Mädchen und die Gegenstände der Knabenarbeitsklasse.
Zur Teilnahme an den öffentlichen Unterrichtsproben und zur Besichtigung der ausgestellten Arbeiten werden die staatlichen und städtischen Behörden, die Angehörigen der Schulen und die Freunde der Jugendbildung ergebenst eingeladen.
Mannheim, 29. März 1906.
Das Volksschulrektorat:
Dr. Eisinger.

Bäckerei und Conditorei

von
Georg Hettinger
Lameystrasse 17.
Filiale: Elisabethstrasse 7. Tel. 1651.
Feinste Lieferung aller Arten Backwaren
Erstes Geschäft und weitaus grösster Umsatz des hies. Stadtteils.



William Lasson's Hair Elixir
nimmt unter allen gegen das Ausfallen der Haare, sowie zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses empfohlenen Mitteln untrüglich den ersten Rang ein.
Es besitzt zwar nicht die eigensinnige, an Stellen, wo überhaupt keine Haarwurzeln vorhanden sind, Haare zu erzeugen - (denn ein solches Mittel gibt es nicht), wenn schon dies von manchen andern Tincturen in den Zeitungen falschlich behauptet wird - wohl aber stützt es die Kopfhaut und die Haarwurzeln derartig, dass das Ausfallen des Haarses in kurzer Zeit aufhört und sich aus den Wurzeln solange, diese eben noch nicht abgestorben sind, neues Haar entwickelt, wie dies bereits durch zahllose praktische Versuche festgestellt ist - Auf die Farbe des Haars hat dieses Mittel keinen Einfluss, auch enthält es keinerlei der Gesundheit irgendwelche schädlichen Stoffe. Preis per Flacon 4 Mk. 50 Pfg.
In Mannheim ist diese Tinctur nur noch zu haben bei:
Drogerie z. Waldhorn G. U. Ruoff, D 3, 1.

Zu vermieten.
Hebelstrasse 5, Bel-Etage.
Vierzimmerige 7 Zimmerwohnung, in allen Ausbeuten, elektr. Licht, Centralheizung, per 1. Mai voll über zu vermieten. 34978
Möbl. Zimmer
B 5, 5, 1 Treppe, 3 Zimmer zu vermieten. 10299
B 6, 22a Habe des Kunstgewerbes u. Holz u. ein möbl. Zim. zu verm. Näheres über 2 Treppen. 34736
C 1, 15 1 Zim., gut möbl. Zimmer zu v. 1899
G 7, 33 3. Stock, gut möbl. Zim. mit Pension per 1. Apr. 1 zu vermieten. 7994

Färberei Kramer

Inhaber • Hoflieferant • L. Kramer
liefert anerkannt tadellose Arbeit in der kürzesten Zeit.

Färberei u. chem. Waschanstalt

für Damen- und Herren-Garderoben jeder Art, für Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen u. s. w. für Kravatten, Handschuhe, gest. Deckchen, Strauss-Federn-Färberei, -Reinigung und Kränzelung, Appretur- und Dekatur-Anstalt, Plissée-Brauerei, Polstermöbel-Reinigung, Teppich-Entstaubung.
Tel. 210. Mannheim Tel. 210.
Fabrik am Platze!

Läden in Mannheim:

G 1, 7 — P 7, 14a — S 1, 7
Jungbuschstrasse 2. — Bismarckplatz 15/17.
Auf Wunsch persönliche Rücksprache.

Möbel, Betten, Konfektion etc.

kaufen Sie am billigsten unter den günstigsten Zahlungs-Bedingungen

auf Kredit

in dem altbekanntesten und realen Möbel- u. Waren-Kredithaus

M. Ollendorf

Brettestrasse, T 1, 3a, Brettestrasse.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 2. April 1906, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
1 Klavier, 1 Fahrstuhl, 3 Uhren, 1 Schrank, 1 Spielautomat, 1 Nähmaschine, sowie Möbel verschiedener Art.
Darun einschließend an Ort und Stelle 2 Doppelbänke, 180 verschiedene Speisen und Getränke.
1 Haus in Adolphstr. 34942
Mannheim, 31. März 1906.
Schmitt, Gerichtsvollzieher, Rheinstraße 16.

Zwangsversteigerung.

Montag, 2. April 1906, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal hier Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
Möbel aller Art und sonstiges.
Mannheim, 31. März 1906.
Dingler, Gerichtsvollzieher.

P 5, 4.

Witten, Divan, Sopha's, Chaise-longues, Triumphstühle, komplette Salon-Einrichtung, Waschkommoden u. Warmwasserplatten u. Spiegel, Aufsätze, Rüstische, vollerte und lackierte Schränke, Kuchentisch, Salons, Konsolen u. andere Möbel, Stühle, Schreibtische, amerikan. Kofferte für Koffer, Spiegel, Bilder, Uhren, Blumentische, Fahrräder, Nähmaschinen, Gaststühle und Herde.
Gut erb. Pianinos, Gramophon mit Platten.
Ferner: Sekt, Cognac, Rummel, Rosenbitter, Souburg, Tropfen, Rotwein und Cigarren, neuer, emporlich preiswert zu verkaufen.
Fritz Best, Auktionator, P 4, 5, 3240 Tel. 2705.

Vermischtes.

Verkauf. Gut erhaltener Sport- und Kinderwagen zu verkaufen. 7995
T 4, 5, 2 St. Haas.
Schreibpult, Papiergefäß, Glasfenst. zu verk. S 3, 6, Kigarrenstr. 1243
Gut erhaltenes Fahrrad billig zu verkaufen. Von 10-12. 7992
T 3, 14, 3 St. v.
Kleinanfert. gut erhaltenen 7998
Kinderwagen preiswert zu verkaufen. 7996
Goldstraße 13, IV.
Großer Vorderer Schrank für Baden oder Am. Abt. 3 1/2 zu verkaufen. M 4, 62 St. 7944
Für Braun malerei
Raubfärberei, Farb- und Plackschmitt, sowie für alle Schmalarbeiten erwerbe - ein Bauer in 6 verschied. Holzarten von 3-20 mm in jeder gewünschten Größe. 34934
Ad. Haas, Schreibmaschinenstr. T 4, 22.
Eine größere Partie neue Dentin, 1 Schrank, eine Holzmaschine u. 1 Dampfhebel billig zu verkaufen. Härtel K 3, 21, part. 7998
Photogr. Apparat
Reise-Camera, 10/18, mit Sucher, billig zu verk. 7993
Härtel, K 1, 5, 4. Stock.
Gut erhaltenen Kinderwagen u. Sport-Apparat billig zu verkaufen. 8001
M 7, 13, eine Treppe hoch, 1-1/2 St.

Ankauf

Gewünscht einige Blechbehälter für Col. Oker, nach Q 2, 22, II. r
Möbel, ganze Haushaltungen

Geldverkehr.

Wohrere Banken und Geldgeber geben Kapital zu jed. Zweck an jedermann von 100 - 100000 auswärts zu 4, 5, 6 % - Kassenweise - Rückzahlung streckenweit u. sofort. Näheres durch G. Pirente, Berlin 113, Schönhauser-Allee 109. 30 verlange keine Rückzahlungen.
Erlaubt werden für, Dank anbieten. Gew. garantiert für Gr. 7990

Verkauf.

Gut erhaltener Sport- und Kinderwagen zu verkaufen. 7995
T 4, 5, 2 St. Haas.
Schreibpult, Papiergefäß, Glasfenst. zu verk. S 3, 6, Kigarrenstr. 1243
Gut erhaltenes Fahrrad billig zu verkaufen. Von 10-12. 7992
T 3, 14, 3 St. v.
Kleinanfert. gut erhaltenen 7998
Kinderwagen preiswert zu verkaufen. 7996
Goldstraße 13, IV.
Großer Vorderer Schrank für Baden oder Am. Abt. 3 1/2 zu verkaufen. M 4, 62 St. 7944
Für Braun malerei
Raubfärberei, Farb- und Plackschmitt, sowie für alle Schmalarbeiten erwerbe - ein Bauer in 6 verschied. Holzarten von 3-20 mm in jeder gewünschten Größe. 34934
Ad. Haas, Schreibmaschinenstr. T 4, 22.
Eine größere Partie neue Dentin, 1 Schrank, eine Holzmaschine u. 1 Dampfhebel billig zu verkaufen. Härtel K 3, 21, part. 7998
Photogr. Apparat
Reise-Camera, 10/18, mit Sucher, billig zu verk. 7993
Härtel, K 1, 5, 4. Stock.
Gut erhaltenen Kinderwagen u. Sport-Apparat billig zu verkaufen. 8001
M 7, 13, eine Treppe hoch, 1-1/2 St.

Stellen finden.

Stellung findet
ein braver junger Mann aus dem Bureau eines feinen Geschäftes. Mit Pension werden 2-3000 verlangt, da Verrentenstellung. Gest. Offerte mit Photographie er sten unter No. 34926 an die Expedition des Blattes.

Ca. M. 10000

Einkommen pro Jahr gewährt Übernahme der 7988
General-Vertretung einer aktuelen Neuheit.
Fachkenntnisse nicht erforderlich. Einige tausend Mark Vermittel notwendig. Angebote unter M. A. 109 Hotel Englischer Hof, Frankfurt a. M.
Herrn-Bureau sucht 1. die 1. resp. 2. oder 3. hier u. auswärts mehrere pers. u. bürg. Köchinnen, Resonanztische, diverse Zimmermöbel, Kleider, gem. Kleider, best. Kleider, Hausmöbel, Küchenmöbel, ebenso für Mädchen geg. Geh. Vorn. tel. u. 15. April. R. Bodenheimer, F 5, 17, 1 Tr. 7988

Stellen finden.

Stellung findet
ein braver junger Mann aus dem Bureau eines feinen Geschäftes. Mit Pension werden 2-3000 verlangt, da Verrentenstellung. Gest. Offerte mit Photographie er sten unter No. 34926 an die Expedition des Blattes.

Ca. M. 10000

Einkommen pro Jahr gewährt Übernahme der 7988
General-Vertretung einer aktuelen Neuheit.
Fachkenntnisse nicht erforderlich. Einige tausend Mark Vermittel notwendig. Angebote unter M. A. 109 Hotel Englischer Hof, Frankfurt a. M.
Herrn-Bureau sucht 1. die 1. resp. 2. oder 3. hier u. auswärts mehrere pers. u. bürg. Köchinnen, Resonanztische, diverse Zimmermöbel, Kleider, gem. Kleider, best. Kleider, Hausmöbel, Küchenmöbel, ebenso für Mädchen geg. Geh. Vorn. tel. u. 15. April. R. Bodenheimer, F 5, 17, 1 Tr. 7988

Trauerbriefe

bel schnellster Auslieferung liefert billig

Mannheim

Planken P 3, 14, II

RUDOLF MOSSE

Annoucen-Annahme f. alle Zeitungen d. In- u. Auslandes

Angesehene Lebensstellung

Ein leistungsfähiges Fabrikunternehmen der Nahrungsmittelbranche beschäftigt an allen größeren Plätzen eine mit Engros-Lager verbundene Zweigniederlassung für größeren Rayon zu etablieren und sucht zu diesem Zwecke für deren Leitung vertrauenswürdig, in der Kolonial-, Bäckerei- und Konditoreiwaren-Branche eingeführte erste Kräfte. Kautionsbedingung, Beteiligung nicht ausgeschlossen.
Ausführliche Offert. unter M. Z. 9303 an Rudolf Mosse, München.

Rhederei- und Speditions-Geschäft

für Mannheim u. den Umgebungen

Expedienten

wird mit der allernächsten Bedienung und beionder mit den Hauptverkehrs-orten vertraut in zum allernächsten zu den angest. Offert. mit Photographie er sten unter No. 34926 an die Expedition des Blattes.

Gine gewandte Maschinenschreiberin

die Kott stenograp. und schon auf einem techn. -Bureau tätig war

gesucht.
Off. u. Gehaltsanfragen u. D. 886 F. N. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Import-Geschäft

sucht
Einschickel-Lenzen besonders feinen, energischen Reisenden
Dauernde, angenehme u. gut launige Stellung.
Offert. mögl. mit Photographie er sten unter No. 34926 an die Expedition des Blattes.

Für pünktliche Zinszahler

verschied. Voten auf 11 Hypothek zu 5% gesucht. Off. unter J. 795 F. N. an Rudolf Mosse, Mannheim.

LUDWIG ALTER HOFMÖBELFABRIK DARMSTADT

ELISABETHENSTRASSE 34
GROSS-HESSISCH. HOFLIEFERANT. KAISERL.-RUSSISCH. HOFLIEFERANT.

VORNEHMSTES-ETABLISSEMENT
FÜR-VOLLSTÄNDIG-INNENAUSBAU
IN-KÜNSTLERISCH-UND-TECHNISCH
VOLLENDER-AUSFÜHRUNG
TONANGEBEND-FÜR
NEUZEITLICHE-RICHTUNG
HÖCHSTE-AUSZEICHNUNGEN
GRÖSSTE-AUSSTELLUNG
STÄNDIG-WECHSELNDER
MUSTERGÜLTIGER-WOHN-RÄUME
BESICHTIGUNG-ERBETEN

Fussboden-Anstrich
Bernstein
Schwamm- & Fens-erlöser
mit Farbe.



Weltausstellungen Paris 1900
und St. Louis 1904.
goldene Medaillen!

Terpentinöl, Putzwolle
Parkettwachs
Putz- und Parkett-Tücher
Stahlspläne
Spiritus-Fussbodenlack
Bodendi, Gummi-Politur
Schwämme & Fens-erlöser
Möbelpolitur - Pinsel
Hut-Lack - Stoff-Farben
empfiehlt die
Hofdrogerie
Ludwig & Schüttelhelm
O 4, 3.

Kirchen-Anzeigen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.
Sonntag, den 1. April 1906.

Trinitatiskirche. Morgens 9 Uhr Konfirmation Herr Stadtpfarrer v. Hg. Kollekte. Abends 6 Uhr Vorführung von Die Kinder aus Luders Leben mit Bühnenspielen von Herrn Stadtpfarrer v. Hg. Kollekte.

Concordienkirche. Morgens 9 Uhr Konfirmation Herr Stadtpfarrer v. Hg. Kollekte. Abends 6 Uhr Predigt Herr Stadtpfarrer v. Hg.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Konfirmation Herr Stadtpfarrer v. Hg. Kollekte. Abends 6 Uhr Predigt Herr Stadtpfarrer v. Hg.

Maria des Realgymnasiums (Eingang Luftstraße.) Morgens 10 Uhr Predigt Herr Stadtpfarrer v. Hg. Kollekte. Abends 6 Uhr Predigt Herr Stadtpfarrer v. Hg.

Johanniskirche (Eingang Luftstraße.) Morgens 9 Uhr Konfirmation Herr Stadtpfarrer v. Hg. Kollekte. Abends 6 Uhr Predigt Herr Stadtpfarrer v. Hg.

Wohlgeliebten. Morgens 9 Uhr Predigt Herr Stadtpfarrer v. Hg.

Dionysienkapelle. Morgens 11 Uhr Predigt Herr Stadtpfarrer v. Hg. Abends 6 Uhr Passionsspiel Herr Stadtpfarrer v. Hg.

Stadtmission.
Evangel. Vereinshaus, K 2, 10.
Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule 8 Uhr: Männer-Vereinigung. Abends 8 Uhr: Männer-Vereinigung.
Montag 5-6 Uhr: Frauenverein (Arbeitsstunde).
Dienstag 11 Uhr: Sonntagsschule.
Mittwoch 11 Uhr: Männer-Vereinigung.
Donnerstag 8 Uhr: Frauenverein (Arbeitsstunde).
Freitag 11 Uhr: Sonntagsschule.
Samstag 11 Uhr: Sonntagsschule.
Schwehingerstadt, Traiteurstraße 19.
Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 7 Uhr: Männer-Vereinigung.
Montag 8 Uhr: Frauenverein.
Mittwoch 11 Uhr: Männer-Vereinigung.
Donnerstag 8 Uhr: Frauenverein.
Freitag 11 Uhr: Sonntagsschule.
Samstag 11 Uhr: Sonntagsschule.
Kedarstadt, Gärtnerstraße 17.
Dienstag 11 Uhr: Sonntagsschule.
Lindenhof, Wellenstraße 52.
Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 7 Uhr: Männer-Vereinigung.
Freitag 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 7 Uhr: Männer-Vereinigung.
In den allgem. Zusammenkünften der Stadtmission ist jeder mann freundlich eingeladen.

Coang. Männer- u. Jünglingsverein. E. V.
U 3, 23.
Wochen-Programm vom 1. - 7. April.
Sonntag, 1. April. Vorm. 10 Uhr: Versammlung des Bundes im Wagnersaal. Abends 8 Uhr: Versammlung im K 2, 10. Nachbarschaftsversammlung.
Montag, 2. April. Abends 7 Uhr: Versammlung der Männer-Vereinigung. Abends 8 Uhr: Versammlung der Jünglingsvereinigung.

Apotholische Gemeinde, Schwehingerstr. 124, Hinh.
Gottesdienst: Sonntag vor mittags 10 Uhr, nachmittags 5 Uhr. Donnerstag abends 7 1/2 Uhr.

Blau-Kreuz-Verein (E. V.)
Alle Rasen, N 3, parterre.
Donnerstag, 5. April, abends 8 Uhr: Versammlung. Auskunft in Vereinsbesprechungen erteilt
Chr. Nagemann, Traiteurstraße 21.

Katholische Gemeinde.
Jesuitenkirche. Sonntag, 1. April. (Passionssonntag) 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr heil. Messe, 8 Uhr heil. Messe mit Predigt, 9 Uhr heil. Messe mit Predigt, 10 Uhr heil. Messe mit Predigt, 11 Uhr heil. Messe mit Predigt, 12 Uhr heil. Messe mit Predigt für die Kinder. 2 Uhr heil. Messe mit Predigt für die Kinder. 4 Uhr heil. Messe mit Predigt für die Kinder. 6 Uhr heil. Messe mit Predigt für die Kinder. 8 Uhr heil. Messe mit Predigt für die Kinder. 10 Uhr heil. Messe mit Predigt für die Kinder. 12 Uhr heil. Messe mit Predigt für die Kinder.

Berndorfer Alpacca-Silber
Schwerver Silberne Alpacca-Silber-Essbestecke u. Tafelgeräte
Praktischer Ersatz für echtes Silber in neuen eleganten Formen.



Herm. Bazlen
vorm. Alex. Heberer
Paradeplatz. O 2, 2.

Berndorfer Rein-Nickel-Kochgeschirre
sind von ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Hygiene als das gesundheitsunschädlichste Kochgeschirr anerkannt.
Aussen und Innen mattiert.
Reinigung erfolgt mit Sand, Putzen unnötig.
Bestes Geschirr für den täglichen Gebrauch.
Bleibender Metallwert! 63505 II



Herm. Bazlen
vorm. Alex. Heberer
Paradeplatz. O 2, 2.

Tel. 1443 **Rudolf Gardé** L 15, 14
Spezial-Geschäft für
Braut-Ausstattungen Herrenwäsche nach Mass.

Fahrradhaus
L 2, 9 **Jean Rief** Teleph. 3222.
Automobile, Motor und Fahrräder, Zubehörtteile.
Alleinvertrung der „Piccolo-Motorwagen“ für Mannheim und Umgebung.
Kleiner u. billiger Wagen der Gegenwart für 2 Personen 5 PS. Zweicylinder-Motor. 2 Übersetzungen und Rückwärtsgang. Elegante und dauerhafte Ausführung.
Für Aerzte, Geschäftsleute und Private.
Man verlange Prospekte über den „Piccolo“ Wagen. 6210
Spezial-Reparatur-Werkstätte unter fachmänn. Leitung.



Floss-Scheine, Rheinschiffahrts-Polizeiordnung, Verordnung über den Transport explosiver und feuergefährlicher Stoffe, Hafenpolizei-Ordnung, Binnenschiffahrts-Gesetz, Entfernungstabellen der Rheinstationen, Tabellen über Lade- und Löschfristen, Tarif der Güterbestättereien, Schiffs-Tagebücher
empfiehlt die
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
G. m. b. H.

Wanderer-Fahrräder und Motorräder
Deutschlands bestes u. feinstes Fabrikat.



Wanderer Kettenlos
Wanderer Freilauf mit Rücktrittbremse
Wanderer Freilauf mit Doppelübersetzung
sind unübertroffen an präziser Ausführung und leichtem Lauf. 60023
Allein-Verkauf für Mannheim u. Umgebung bei:
Telephon **Steinberg & Meyer, N3, 14.** 3237.
In verschiedenen billigen Marken ebenfalls stets grosses Lager.
Räder werden zur Reparatur abgeholt und prompt wieder abgeliefert.